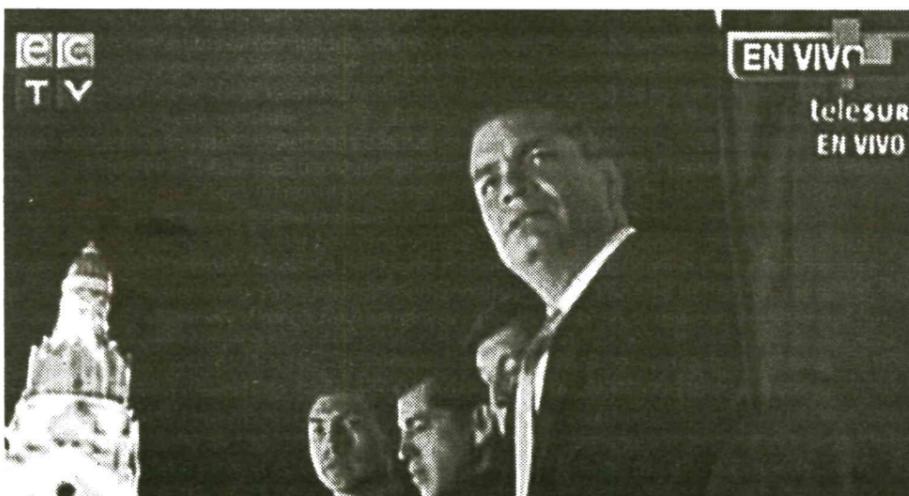


Wir haben unsere Aufgabe erfüllt und werden sie weiter erfüllen!

Fidel sprach am 28. September am gleichen Ort, wo vor 50 Jahren die Komitees zur Verteidigung der Revolution gegründet wurden



Gescheiterter Putschversuch in Ecuador

- Präsident Correa durch Militäreinsatz aus der Gewalt aufständischer Polizisten befreit
- Der Staatschef ruft zur Fortsetzung der Bürgerrevolution auf und leitet. Untersuchung der Verschwörung ein

10



REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

Es geht ihnen um das Erdöl Venezuelas

4

5

Botschaft Fidels an die Studenten Kubas

6

7

Interview mit Fidel der mexikanischen Zeitung La Jornada

12

14

DIE GRÜNDE KUBAS
Die von den USA ausgehenden Terrorpläne setzen sich fort

16



Wir wollen nicht an eine Welt ohne Lucius Walker denken

2

3

Erweiterung der Gewerbe-tätigkeit in Kuba

· Sie stellt eine der Maßnahmen im Rahmen der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells des Landes dar

Viel mehr als eine Alternative

YANDER ZAMORA

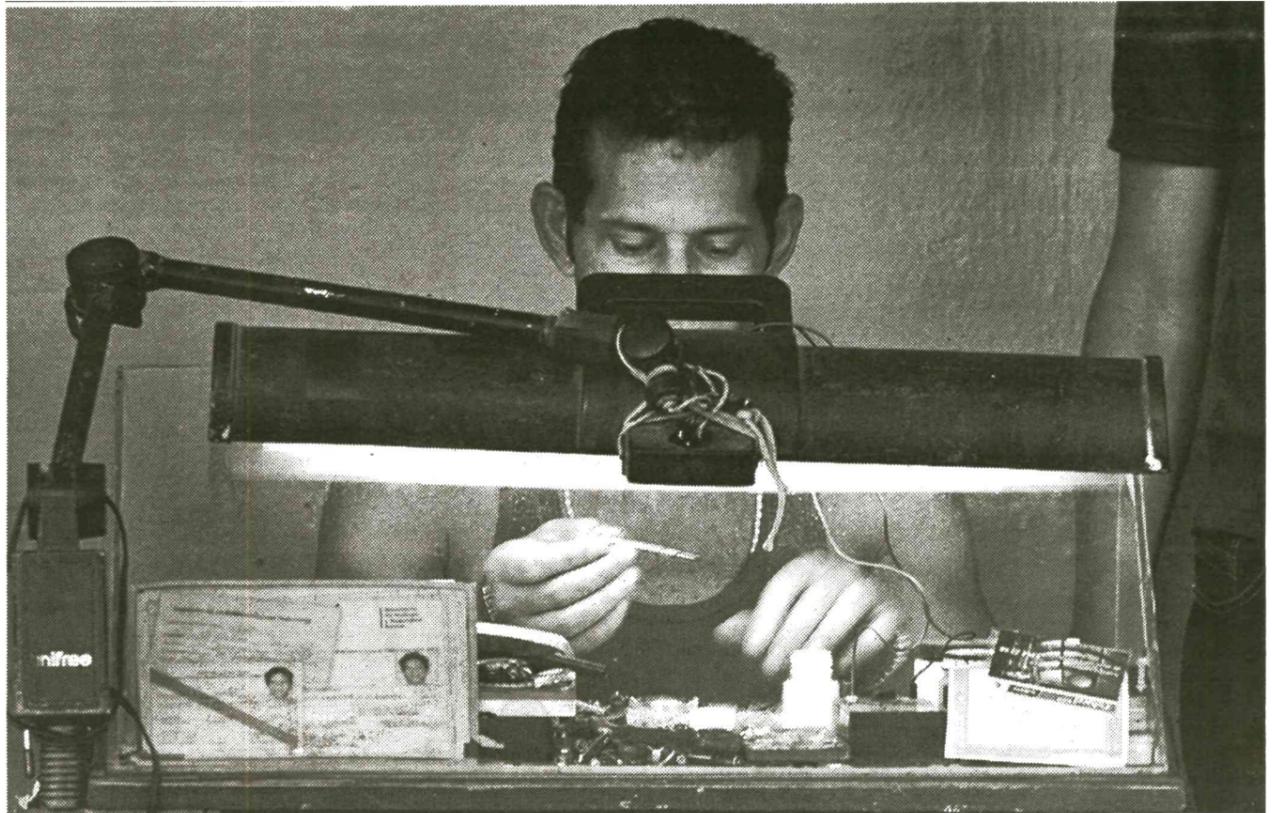
Leticia Martínez Hernández

• AM 1. August verkündete Armeegeneral Raúl Castro Ruz in der Nationalversammlung den Beschluss, die Gewerbetätigkeit auszuweiten und sie als eine weitere Alternative der Beschäftigung für diejenigen zu benutzen, die nach dem Prozess der Reduzierung der aufgeblähten Stellenpläne verfügbar sind, den das Land durchführen muss, um ein angemessenes Verhältnis zwischen Gehältern und Arbeitsproduktivität zu finden. Es wurde ebenfalls Flexibilität bei der Anstellung von Arbeitskräften in bestimmten Tätigkeitsbereichen angekündigt.

Seit dem haben viele eine Lösung erwartet, die, entfernt von Improvisation und Flüchtigkeit, das Anwachsen des Güter- und Dienstleistungsangebots ermöglichen und dabei gleichzeitig denjenigen Einkommen sichern wird, die sich entschließen, sie auszuüben. Sie wird auch dazu beitragen, dass der Staat einen großen Teil der übermäßigen Subventionslast abstreifen kann, wenn er Angebote in nichtstaatlichen Händen belässt, die er trotz der schwierigen Wirtschaftslage jahrelang übernommen hatte.

Die Maßnahme, die selbständige Arbeit zu flexibilisieren, ist eine der Entscheidungen, die das Land treffen muss (und trifft) in der Umgestaltung seiner Wirtschaftspolitik, um das Niveau der Produktivität und der Effizienz zu erhöhen. Es geht außerdem darum, dem Werkträglichen noch eine weitere Möglichkeit zu bieten, sich durch persönliche Anstrengungen nützlich zu fühlen, und uns von jenen Konzeptionen zu entfernen, die die selbständige Gewerbetätigkeit fast zum Aussterben verurteilten und diejenigen stigmatisierten, die in den 90er Jahren beschlossen, diese Arbeit legal aufzunehmen.

Am 1. August wurde auch die Annahme einer Steuerregelung für die Gewerbetätigkeit bekannt gegeben, die dem neuen wirtschaftlichen Szenario des Landes entspricht. Dass der mehr abführt, der mehr einnimmt, ist das Prinzip der neuen Steuerregelung, die helfen wird, die Einnahmequellen des Staatshaushaltes zu vergrößern und eine angemessene Umverteilung dieser im gesellschaftlichen Maßstab zu erreichen.



Die selbständige Gewerbetätigkeit wird eine Erweiterung des Angebots von Gütern und Leistungen ermöglichen.

Aber wie wird die Gewerbetätigkeit erweitert? Welche Tätigkeiten werden neu aufgenommen? Welche Verbote werden aufgehoben? Wie wird sie organisiert und kontrolliert werden? Welche Steuern werden bezahlt werden? *Granma* ging diesen und anderen Fragen nach

und beriet sich mit Spezialisten der Ministerien für Wirtschaft und Planung, Finanzen und Preise sowie Arbeit und Soziale Sicherheit, die die Regelungen der Gewerbetätigkeit bereitstellen, deren Anwendung im Oktober beginnen soll. •

Auf eigene Rechnung, nicht auf eine fremde

• Admi Valhuerdi Cepero, erste Vizeministerin des Ministeriums für Arbeit und Sozial Sicherheit, erklärte, dass das Kleingewerbe in 178 Tätigkeiten ausgeübt werden kann, wobei in 83 von ihnen Arbeitskräfte angestellt werden können, ohne dass sie Mitbewohner oder Angehörige des Inhabers sein müssen. "Es werden in 29 Tätigkeiten neue Genehmigungen erteilt, die gegenwärtig zwar ausgeübt werden, für die aber seit einigen Jahren keine neuen Genehmigungen gegeben wurden." Darunter erwähnte sie die Hersteller und Verkäufer von Nahrungsmitteln verschiedener Modalitäten, den Weinhersteller, den Holzsäger, den Steinmetz, den Aufwickler von Motoren, Spulen und anderen Geräten, den Hersteller und Verkäufer von Blumenkränzen und Blumen, den Spengler, den Sportübungsleiter (außer Kampfsport), den Sammler und Verkäufer von Sekundärrohstoffen, den Masseur...

Zu den Tätigkeiten, die es gab, kommen sieben neue.

dazu, darunter Buchhalter, mit Ausnahme von denen mit Hoch- oder Fachschulabschluss, die ein Arbeitsverhältnis in der Spezialität haben; der Wärter von öffentlichen Toiletten und Parks; der Nachhilfelehrer, mit Ausnahme von Lehrern im aktiven Dienst; der Gelegenheits-Landarbeiter; der Verkäufer von Agrarerzeugnissen an Verkaufsstellen und Kiosken an Landstraßen und Autobahnen; und der Passagiervermittler, womit die Personen gemeint sind, die auf den Bahnhöfen Passagiere an die privaten Taxis vermitteln.

Valhuerdi erklärte ebenfalls, dass die Erteilung neuer Genehmigungen für die Gewerbeausübung vorläufig in neun Tätigkeiten eingeschränkt bleibt, weil es keinen zulässigen Markt für den Erwerb der Rohstoffe gibt, obwohl Alternativen untersucht werden, die ihn möglich machen. Das sind: Autoschlosser; Hersteller und Verkäufer von Gegenständen aus Granit und Marmor; Hersteller und Verkäufer von Seife, Schuhcreme, Tinten,

Seilen und ähnlichem; Gießer; Schmied; Brennschneider; Hersteller und Verkäufer von Gegenständen aus Aluminium; Fußbodenpolierer; und Hersteller und Verkäufer von nicht metallischen Gusserzeugnissen.

Zu dem notwendigen Markt für diese Tätigkeiten erklärte Marino Murillo Jorge, Vizepräsident des Ministerrats und Wirtschaftsminister: "Wir sind dabei zu analysieren, was wir im Wirtschaftsplan des nächsten Jahres einbeziehen müssen in Anbetracht der neuen Transformationen, die Eisenwaren anfordern, gastronomische Geräte erforderlich machen werden, die heute nicht verkauft werden. Wir müssen den Plan so gestalten, dass wir eine Übereinstimmung mit den geschaffenen Tatsachen erreichen. Das Optimale ist ein Großhandel mit differenzierten Preisen für sie. Aber das werden wir in den nächsten Jahren nicht machen können. Wir müssen jetzt einen Markt schaffen, wo sie das Notwendige kaufen können, auch wenn es zu den Einzelhandelspreisen ist."

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
**STELLVERTRETENDER
GENERALDIREKTOR**
Oscar Sánchez Serra
STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Angélica Cuni Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

**NACHDRUCK
KANADA**
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tél/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tél.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tél-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

SPANISCH
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Valhuerdi bemerkte, dass nachdem die Resolution in Kraft tritt, in den Privatgaststätten, den "Paladares", bis zu 20 Plätze benutzt werden können, wo es früher 12 waren; und dass erlaubt wird, in ihnen Speisen zu verkaufen, die mit Kartoffeln, Meeresfrüchten und Rindfleisch zubereitet sind, was nicht gestattet war. Es wird auch von der Bedingung abgesehen, Rentner zu sein oder ein Arbeitsverhältnis zu haben, um eine Beschäftigung dieser Art aufzunehmen.

Mit diesen Regelungen wird die Weiterführung der Gewerbetätigkeit der Universitätsabsolventen und Fachkräfte von vor 1964 ratifiziert. So wird die Arbeit respektiert, die seit über vier Jahrzehnten eine kleine Gruppe von Personen ausführt, die im Register der Gewerbesteuerzahler eingeschrieben sind.

Und bei der Flexibilisierung der Gewerbetätigkeit wurde auch die Erweiterung im Bereich der Wohnungsvermietung berücksichtigt. Sie hebt frühere Verbote auf, mit denen ein "gut sichtbares" Geflecht von Illegalitäten verbunden war. Solche Verbote, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre Funktion erfüllten, bilden heute ein Hindernis bei der Bewältigung des schwierigen Wohnungsproblems. So wird den Personen die Vermietung erlaubt, die eine Wohngenehmigung im Ausland (PRE) haben oder in Kuba leben und für mehr als drei Monate das Land verlassen. Ebenso, und um die Gewerbetätigkeit zu unterstützen, wird die Möglichkeit gegeben, Wohnungen, Zimmer oder Räume für deren Ausübung zu mieten.

Es ist darauf hinzuweisen, dass der Inhaber der Wohnung einen Vertreter ernennen kann, um die Lizenz zur Vermietung zu beantragen, was eine Vereinfachung für die ist, die sich nicht im Land aufhalten und ihre Wohnung vermieten wollen. Die Genehmigung vergibt in jedem Fall der Direktor der Wohnungsverwaltung des Stadtbezirks. Gleiches geschieht mit den Fahrzeugbesitzern, die sich entschließen, eine Gewerbetätigkeit aufzunehmen. Diejenigen, die im Ausland wohnen oder länger als drei Monate reisen, können auch einen Vertreter ernennen, um ihre Fahrzeuge zu vermieten.

Wenn die neuen Regelungen in Kraft treten, werden diejenigen, die bereits Gewerbetreibende sind, und die, die diese Tätigkeit neu aufnehmen, die Pflicht haben, Steuern auf das persönliche Einkommen, auf den Ertrag, die öffentlichen Dienste und die Nutzung von Arbeitskräften sowie einen Sozialversicherungsbeitrag zu zahlen.

Besondere Erwähnung gebührt wegen seiner Tragweite dem Beitrag des Gewerbetreibenden zur Sozialversicherung. Mit dem Ziel, ihm Schutz zu bieten im Alter, bei totaler Invalidität, bei der Mutterschaft, und im Todesfall seiner Familie, wurde für ihn ein besonderes System geschaffen, dem er als unerlässliche Voraussetzung für die Ausübung selbständiger Arbeit beitreten muss. Ausgenommen sind die, die auch im staatlichen Sektor arbeiten, Rentner sind oder Nutznießer eines anderen Sozialversicherungssystems.

All diese Maßnahmen in Verbindung mit der Gewerbetätigkeit, die *Granma* in nächsten Berichten detaillieren wird, werden dazu beitragen, dass diese Beschäfti-



Man muss nicht mehr Rentner sein oder ein Arbeitsverhältnis haben, um Zugang zu selbständiger Gewerbetätigkeit zu haben (Auf dem Schild: Es werden alle Brillentypen repariert)

gungsform eine weitere Alternative sein wird, um unter dem wachsamem Auge des Staates, als Vertreter des Volkes, dazu zu dienen, Lösungen zu suchen, um das Lebensniveau der Kubaner zu erhöhen, wobei immer die in unserer Verfassung verankerten sozialistischen Prinzipien respektiert werden. Wie der Armeegeneral am 1. August 2009 auf der 3. ordentlichen Sitzungsperiode der 7. Legislatur des Parlaments sagte, ist es das Ziel, den Sozialismus zu verteidigen, zu erhalten und weiter zu vervollkommen, nicht, ihn zu zerstören. Auf diesen Wegen befindet sich unser Kuba. •



Klempner Kommt ins Haus

Die Regelung des Ministeriums für Arbeit und Soziale Sicherheit über die Erweiterung der Ausübung von Gewerbetätigkeit führt aus, dass wer sich ihr anschließt, mehr als eine Tätigkeit verrichten kann, sowohl in der Herkunftsgemeinde als auch an jedem anderen Ort des Landes, sofern die vom Verwaltungsrat festgelegten Regelungen erfüllt werden. So werden sie die Möglichkeit haben, der Arbeit in ihrer Wohnung oder in jeder anderen gemieteten Räumlichkeit oder an jedem gemieteten Platz nachzugehen. Das Dokument sieht vor, dass die Gewerbetreibenden ihre Produkte und Leistungen innerhalb der finanziellen Beschränkungen, die diese haben, staatlichen Einrichtungen verkaufen können.

In diesem Moment wird mit der Zentralbank Kubas darüber beraten, auf welchem Weg die Möglichkeit geboten werden kann, denjenigen, die sich entscheiden, Gewerbetätigkeit auszuführen, einen Bankkredit zu erteilen, damit sie mit der gewählten Tätigkeit beginnen können.

Die Beamten des Nationalinstituts für Wohnraum gaben bekannt, dass ab Oktober das Verbot aufgehoben wird, gesamte Wohnungen für CUC zu vermieten; stundenweise zu vermieten; vom Staat nach dem Jahr 2001 übergebene Immobilien zu vermieten oder diejenigen, an denen in den letzten Jahren gebaut wurde. Diese Maßnahmen werden ohne Ausnahme für das gesamte Landesgebiet angenommen. Die neue Regelung erlaubt es, Arbeitskräfte unter Vertrag zu nehmen und weitere selbständige Tätigkeiten auszuführen.



178 verschiedene Gewerbetätigkeiten sind ab Oktober zugelassen. In 83 von ihnen können Arbeitskräfte angestellt werden



Botschaft an die Studenten Kubas

Liebe *Compañeros!*

Ich habe euch darum gebeten, uns heute zeitig zu treffen, bevor die Sonne zu heiß brennt.

Diese Freitreppe, die ich niemals erneut zu betreten gedacht hatte, bewahrt unauslöschliche Erinnerungen jener Jahre, in denen ich mir unserer Zeitepoche und unserer Pflicht bewusst wurde. Man kann Während des gesamten Lebens Kenntnisse und Bewusstsein erwerben, aber zu keiner anderen Zeit ihrer Existenz wird eine Person erneut solch eine große Lauterkeit und Selbstlosigkeit besitzen, mit dem ein junger Mensch dem Leben begegnet. In jenem Alter habe ich mein wahres Schicksal entdeckt.

Deshalb ist es unvermeidbar, dass mich in diesem Augenblick die Erinnerungen an so viele Gefährten begleiten, die ich vor genau 65 Jahren kennen gelernt habe. Es war in der ersten Septemberwoche, als ich an dieser Universität, der einzigen des Landes dieser Zeit, immatrikulierte. Es ist besser, dass ich nicht einmal versuche, nach jedem von ihnen zu fragen, sondern die Erinnerungen an sie so bewahre, wie sie als junge und enthusiastische, und normalerweise selbstlose und makellose Menschen waren.

Mich ermutigt es außerordentlich, diejenigen vor mir zu haben, die heute so sind, wie wir es gestern waren, wenn auch unvergleichbar gebildeter, freier und bewusster.

Damals schlug auf diesen Universitätshügel die Macht der brutalen Gewalt ein und die Brutalität der Gewalt, der Verantwortungslosigkeit und der auf unser Volk angewandten Korruption.

Dank des Vorbilds unserer Vorgänger; dank der Studenten, die aufgrund der Forderung der Horde der so genannten Spanischen Freiwilligen - von denen viele selbst in diesem Land geboren worden waren, sich aber in den Dienst der spanischen Tyrannei stellten - standrechtlich erschossen wurden; dank des Apostels unserer Unabhängigkeit und des von einigen zehntausenden Patrioten in drei Unabhängigkeitskriegen vergossenen Blutes, konnten wir wirklich auf eine Geschichte zurückblicken, die unseren Kampf inspirierte. Wir hatten es nicht verdient, Kolonie eines noch viel mächtigeren Imperiums zu sein, das sich unseres Vaterlandes und eines Großteils des Nationalbewusstseins bemächtigte, indem es den Schicksalsglauben verbreitete, und zwar mit der Idee, dass es unmöglich sei, sich von solch mächtigem Joch zu befreien.

Schlimmer noch, es war schon eine mächtige Ausbeuterschicht entstanden, die im Dienste der Interessen des Imperiums unser Volk plünderte, indem sie Reichtümer entzog, während die Bevölkerung mit Gewalt an Händen und Füßen gefesselt und in der Ignoranz belassen wurde, und oftmals wurden andere, im Lande Geborene dafür verwendet, als Folterer und Mörder ihrer Bruder zu handeln.

Die Revolution hat diesen Gräueln ein Ende gesetzt, deshalb können wir uns heute, an diesem Septembertag hier versammeln.

Wie weit entfernt waren wir nach dem Sieg davon entfernt, uns vorzustellen, dass wir aus einem Anlass wie diesem erneut zusammenkommen würden, zu noch größeren Anstrengungen und

höheren Zielen als denen, die uns eine Zeit lang um der Gerechtigkeit und des Glücks der Menschen willen als die höchsten Ziele der Völker erschienen.

Es würde als unmöglich erscheinen, dass ein so kleines Land wie Kuba sich gezwungen sähe, das Hauptgewicht des Kampfes gegen jene zu tragen, die die Welt globalisiert und einer unglaublichen Plünderung unterworfen und ihr ein System auferlegt haben, das heute das Überleben der Menschheit überhaupt bedroht.

Ich spreche nicht nur im Interesse unserer Nation. Man könnte sagen, dass solche Zielstellungen in dem Maße zurückgeblieben sind, in dem die Existenz und der Wohlstand der Völker aufgehört haben, unsere Zielstellungen zu sein, und zwar um jener Weltinteressen willen, ohne die das Leben der Nationen unmöglich ist. Es ist ebenfalls wahr, dass unser Land, Bollwerk des spanischen Kolonialsystems in dieser Hemisphäre, bei seinen Kämpfen um die nationale und soziale Emanzipation das erste war, das besetzt wurde und das letzte, dass das Joch nach über 400 Jahren Fremdherrschaft abgeschüttelt hat.

Unser Kampf um die nationale Unabhängigkeit vermischte sich mit den beharrlichen Anstrengungen der arbeitenden Bevölkerung unseres Landes um ihre soziale Befreiung. Das geschah nicht willentlich; das war ein Werk des Zufalls. Der Verdienst des kubanischen Volkes besteht darin, in der Lage gewesen zu sein, das zu begreifen und die unlösbare Bande zwischen beiden zu stärken (Beifall und Ausrufe: „Es lebe Fidel!“).

Die der Menschheit für diese Schlacht zur Verfügung stehende Zeit ist außergewöhnlich begrenzt. Während mehr als drei Monaten unaufhörlichen Kampfes habe ich mich bescheiden bemüht, - angesichts einer Welt, der das unbemerkt geblieben ist - die schrecklichen Gefahren bekannt zu machen, die das menschliche Leben auf unserem Planeten bedrohen. Es ist bekannt, und mir bleibt keine andere Alternative, als an die Tatsache zu erinnern, dass wir nicht im Zeitalter des Rittertums, der Stahlschwerter und Musketen mit einem einzigen Schuss leben, denen über Jahrhunderte solche Vorrichtungen vorangegangen waren, die Mauern zum Stürzen brachten bzw. dies versuchten, oder der Epoche der von Pferden gezogenen Kampfkarren, an deren Rädern Messer angebracht waren; alles Waffen, die letzten Endes immer grausam sind, aber eine begrenzte Zerstörungskraft hatten, und welche die Menschen dazu verwendet haben, um sich gegenseitig zu bekriegen. Dies geschah, seitdem sie die Keulen erfunden hatten und bis zum Ersten und Zweiten Weltkrieg, wo Schnellfeuerwaffen, Panzer, Kampfflugzeuge und fliegende Festungen, U-Boote, Torpedos, Panzerkreuzer und Flugzeugträger zum Einsatz kamen, welche die Menschenverluste auf zweistellige Millionengrößen erhöhten, und auf dreistellige Millionengrößen die Opfer der Zerstörung, die Verletzten, die Krankheiten und den Hunger, unvermeidbare Folgen der Kriege.

Zwei atomare Sprengkörper wurden am Ende des letzten Weltkrieges verwendet. Niemals hatte der Mensch sich solch eine schreckliche Zerstörung und Vernichtung vorstellen können. Seit

über 60 Jahren wird von dem Bombardement auf Hiroshima und Nagasaki gesprochen. Wir haben immer wieder aufgezeigt, dass die Zerstörungskraft der angehäufteten Waffen mehr als vierhundertvierzigtausend Mal der Zerstörungskraft einer jener Bomben entspricht. So ist das, das sagt uns die Mathematik. Ich füge nichts weiter hinzu, denn sonst müsste ich sehr harte Worte bezüglich der Ursachen und der Verantwortlichen für diese äußerst traurige Realität verwenden.

Aber das war nicht ausreichend. Der Anspruch auf die wirtschaftliche und militärische Herrschaft derjenigen, die die ersten waren, jene schreckenerregenden Instrumente der Zerstörung und, des Todes anzuwenden, haben die Menschheit zur realen Möglichkeit des Aussterbens geführt, der sie heute zu begegnen hat. Ich brauche euch nicht Argumente darüber zu geben, was ihr alle nur zu gut wisst. Das Problem der Völker, das heißt von über sieben Milliarden Menschen, besteht heutzutage darin zu verhindern, dass diese Tragödie geschieht.

Es ist mir nicht angenehm, die schmerzhaft Wahrheit zu sagen, die eine Schande für alles das darstellt, was sich als Politik und Regierung ausweist. Diese Realität wurde der Welt absichtlich verschwiegen und Kuba ist die harte Aufgabe zugekommen, die Menschheit über die reale Gefahr zu unterrichten, der sie gegenübersteht. Bei dieser Tätigkeit dürfen wir nicht aufgeben. Ich habe Argumente verwendet, die ich jetzt nicht wiederholen möchte. Angesichts der Skeptiker besteht unsere unverwechselbare Pflicht darin, den Kampf weiter zu führen. Mir ist bekannt, dass eine zunehmende Anzahl von Menschen auf der ganzen Welt sich dieser Wirklichkeit bewusst geworden ist.

Als Kommentar des ersten Teils des Interviews, das am Montag, dem 30. August von der Direktorin von *La Jomada* in diesem angesehenen mexikanischen Presseorgan veröffentlicht wurde, hat ein Bürger Unseres Amerikas, dem dieses über die Website *CubaDebate* bekannt geworden ist, seine Meinung mit solch tief greifenden Worten zum Ausdruck gebracht, dass ich mich entschlossen habe, das Wichtigste seiner Ideen in diese Botschaft an die Studenten von Kuba aufzunehmen:

„Ich erlasse einen Aufruf an alle Länder, die heute in militärische Konflikte verwickelt sind. Denkt bitte immer daran, einen wirklichen Frieden zu erreichen, das ist etwas, was für uns alle gut ist. Unsere Kinder, unsere Enkel und die Menschen der Welt, wir alle werden es euch danken. Wir brauchen ein Leben in Frieden und Sicherheit auf einem Planeten, der immer unbewohnbarer wird. Das ist sehr einfach zu begreifen. Die Atomwaffen müssen verschwinden, kein Land soll sie besitzen, die Atomenergie darf nur zum Guten genutzt werden. DER EINZIGE WIRKLICHE SIEG BESTEHT DARIN, DEN FRIEDEN ZU GEWINNEN.“

Wir stehen heute zwei großen Herausforderungen gegenüber der Konsolidierung des Weltfriedens und der Rettung des Planeten vor dem Klimawechsel. Einen dauerhaften Frieden auf solider Grundlage zu erreichen, hat jetzt Vorrang, das zweite besteht darin, den Klimawechsel rückgängig zu machen. Wir müssen uns dieser Probleme bewusst werden, die wir selber geschaffen

haben, und wir sind die Protagonisten der Veränderungen, die wir erreichen müssen. Das Panorama des vergangenen Jahrhunderts war nicht dasselbe, wie das des jetzigen. Die Waffen sind im Augenblick viel höher entwickelt und tödlicher und der Planet ist schwächer und in höherem Maße verseucht.

Die Weltkonferenz über den Klimawechsel in Cancún. [...] die einzige Möglichkeit, die uns bleibt: [...] Wir sind dabei, an einem kritischen Punkt anzukommen, wo es kein Zurück mehr gibt. In jenem Augenblick werden wir aus Angst alles tun wollen, um unsere Leben zu retten, aber alles wird schon umsonst und zu spät sein. Die Möglichkeiten bieten sich uns nur ein einziges Mal in unserem Leben und man muss es verstehen, sie zu nutzen. Unsere Mutter Natur ist wie ein passiver Raucher, obwohl sie kein Laster hat, machen wir sie in gleicher Weise krank.

„Niemand hat das Recht, die Gewalt gegen irgendeinen Menschen, ein Land oder eine Nation anzuwenden. Niemand darf einen Baum abschlagen, ohne vorher drei gepflanzt zu haben. [...] wir können nicht der Natur den Rücken zudrehen. Ganz im Gegenteil, wir müssen ihr immer angeschlossen bleiben. Denn wir selber sind Natur, wir sind Teil jener Fülle an Farben, Tönen, Gleichgewicht und Harmonie. Die Natur ist perfekt.

Kyoto hat für alle Menschen eine Hoffnung bedeutet...“

„Wenn wir nichts tun, dann wird niemand gerettet werden. Es wird keinen sicheren Platz auf der Erde geben, und auch nicht in der Luft oder im Kosmos. Die große Energiemenge, die sich täglich aufgrund des Treibhauseffekts ansammelt, da die Sonnenstrahlen eingefangen bleiben und jeden Tag mehr Energie auf die Erdoberfläche abladen - sie wird Naturkatastrophen von unvorhersagbaren Folgen hervorrufen. Wird etwa jemand auf der Erde einen Schalter haben, der in der Lage wäre, solch ein Desaster aufzuhalten?“

„...wir können keine Zeit mit anachronistischen Kriegen verlieren, die uns schwächen und unsere Energien aufbrauchen. Die Feinde machen die Kriege. Wir müssen alle jene Ursachen beseitigen, die verursachen, dass der Mensch den Menschen als seinen Feind sieht. Nicht einmal diejenigen, die sich in einem Krieg eine Schlacht liefern, glauben bewusst, dass dies die Lösung für ihre Probleme wäre. Sie reagieren auf ihre Gefühle und hören nicht auf ihr Bewusstsein; sie glauben fälschlicherweise, dass der Krieg der Weg zum Frieden sei. Ich sage ohne irgendeine Möglichkeit eines Irrtums, dass der Frieden nur mit dem Frieden erreicht werden kann und: WENN DU DEN FRIEDEN MÖCHTEST, DANN BEREITE DICH DARAUF VOR, DEIN BEWUSSTSEIN ZU VERÄNDERN (Beifall).“

Bis hierher das Wesentliche seiner Worte, die sehr einfach und jedem Bürger der Welt verständlich sind.

Am Mittwoch, dem ersten September, als ich diese Botschaft verfasste, erreichte uns folgende, auf der Website *CubaDebate* veröffentlichte Nachricht: „Eine neue Welle durchgesickelter Informationen über einen Angriff auf atomare Ziele des Iran, den Israel zusammen mit den Vereinigten Staaten vorbereitet, könnte dieses Mal eine reale Grundlage haben, erwägt in einem am Dienstag veröffentlichten Artikel George Friedman, geschäftsführender Direktor des angesehenen Zentrums Stratfor, zu dessen Mitarbeitern ehemalige Analytiker des CIA gehören.“ Er ist eine sehr gut informierte, angesehene Person.

Die Information besagt weiter:

„Es gab zahlreiche Anlässe, zu denen verschiedene Versionen des möglichen Angriffs auf die Islamische Republik verbreitet wurden, die angeblich von den Geheimdiensten durchgesickert waren. Experten zufolge handelte es sich dabei um einen Versuch, psychologischen Druck auf Teheran auszuüben, um es zu zwingen, den Konsens mit dem Westen zu suchen.“

„...diese Methode hatte keinen Erfolg und es ist kaum wahrscheinlich, dass sie erneut mit der selben Zielstellung angewandt wird, zeigte Friedmann auf...“

„Es ist paradox, aber die neue Serie von Gerüchten über den Krieg könnte dieses Mal darauf gerichtet sein, den Iran eben gerade davon zu überzeugen, dass es keinen Krieg geben wird, während er in Wirklichkeit schon vorbereitet wird...“

„Der Analytiker schließt vollkommen aus, dass Tel Aviv sich traue, eine militärische Operation zu beginnen, ohne die Unterstützung des Pentagon zu haben.“

„Gleichzeitig weist der Experte darauf hin, dass die schlimmste Folge eines möglichen Angriffs auf den Iran darin bestehen könnte, dass die Islamische Republik die Straße von Hormus zwischen dem Golf von Oman und dem Persischen Golf blockiert, was 45% der Erdöllieferungen der Welt zum Erliegen bringen würde, und damit den Ölpreis in die Höhe treiben und den Aufwärtstrend der Weltwirtschaft nach der Rezession erschweren würde.“

So endet diese Nachricht.

Für mich ist es unglaublich, dass die Furcht vor einem Angriff auf den Auswirkungen begründet ist, die dies auf den Erdölpreis und den Kampf gegen die Rezession haben könnte. Ich bezweifle meinerseits absolut nicht, dass die Reaktionsfähigkeit des Iran mit konventionellen Mitteln einen grausamen Krieg verursachen würde, über den die Krieg führenden Seiten die Kontrolle verlieren würden, und der sich unvermeidbar in einen globalen Atomkrieg verwandeln würde. Das ist es, was ich schon länger behauptete.

Eine wichtige Agenturmeldung von AFP behauptet Folgendes: „Der ehemalige britische Premierminister Tony Blair hat am jetzigen Mittwoch bei einem Interview mit der BBC anlässlich des beginnenden Verkaufs seiner Memoiren in den Buchhandlungen darauf hingewiesen, dass die internationale Gemeinschaft eventuell keine andere Alternative haben könnte als die militärische Op-



tion, wenn der Iran Atomwaffen entwickelt.“

Und lautet weiter:

„Ich denke, dass es keine Alternative hierzu gibt, wenn sie weiter Atomwaffen entwickeln. Sie müssen diese Botschaft laut und klar erhalten“, fügte er hinzu, indem er eine Drohung weitergab, die die Vereinigten Staaten und Israel schon mehrmals hervorgehoben haben.“ So Blair.

Natürlich, wenn jene Atomwaffen herstellen, wovon sie keine Beweise haben oder haben können, denn was jene tun, ist Forschungszentren dazu zu benutzen, Forschungen zu machen. Jene haben bis in ein oder zwei Jahren, wie sie selbst erklärt haben, kein Material, um den Bau einer Bombe zu beginnen. Und dies ohne zu berücksichtigen, dass die Atomwaffenhersteller über 25 000 Atomwaffen verfügen, ohne die unvorstellbare Anzahl an konventionellen Waffen zu berücksichtigen. Sie haben keinerlei Beweise dafür, es handelt sich um ein Forschungszentrum. Ist das ein Grund, sie anzugreifen? Eine Anlage zu besitzen, die elektrischen Strom ausgehend vom Uran erzeugt, stellt kein Delikt dar, aber für sie ist es ein Beweis für die Herstellung von Waffen. Sie haben das schon einmal getan, im Jahr 1981, gegen ein irakisches Forschungszentrum, und sie haben es im Jahr 2007 gegen ein syrisches Forschungszentrum getan. Darüber wurde nichts berichtet, das ist eine Art Mysterium, warum darüber nicht gesprochen wurde. Denn es gibt schreckliche Dinge, die geschehen, über die nicht gesprochen wird und die niemand veröffentlicht.

Nun gut, das sind die Beweise, denn es wird davon gesprochen, jene Reaktoren und jenes Forschungszentrum anzugreifen. Deshalb darf man sich nicht von jener Wortgruppe „falls sie versuchen“, Atomwaffen herzustellen, verwirren lassen.

Eine Agenturmeldung von ITAR-TASS teilt Folgendes mit: „Die Sanktionen gegen den Iran werden kein erwünschtes Ergebnis bringen, das iranische Problem darf nicht durch irgendeine Gewaltmaßnahme gelöst werden. So ließ heute der Chef der russischen Diplomatie Sergej Lawrow bei einer Rede vor Studenten des Instituts - was für ein Zufall - für Internationale Beziehungen MGIMO verlauten.“

Und die Meldung berichtet weiter:

„Wir gehen davon aus, dass keines der Weltprobleme mit Gewalt gelöst werden darf, zeigte er auf. Lawrow machte auf die Haltung des Präsidenten der USA, Barack Obama, bezüglich des Iran aufmerksam, besonders die Verwicklung des Iran in den Verhandlungsprozess. Wir begrüßen eine Normalisierung der Beziehungen zwischen den USA und dem Iran, bemerkte er.“

Er schätzte ein, dass Russland nicht nur Mitglied des Sicherheitsrats mit Vetostimmrecht ist, sondern ebenfalls ein mächtiges Land, dessen Meinung nicht ignoriert werden kann. Unabhängig davon, dass bei dieser Resolution am 9. Juni alle diejenigen, die das Vetorecht haben, diese unterstützt haben. Die Türkei und Brasilien haben sie nicht unterstützt und der Libanon hat sich der Stimme enthalten. Das war ein Augenblick von großer Bedeutung, denn die Resolution wurde angenommen, was die Inspektion der iranischen Handelsschiffe genehmigt, und außerdem haben sie eine Frist festlegt, sie haben 90 Tage gesagt. Manche meinen, dass diese am 9. zu Ende geht, andere behaupten am 7. Außerdem bestimmt diese, dass jene an jenem Tag zu informieren hätten, ob sie die Resolution befolgt haben oder nicht.

Jetzt ist abzuwarten, was sie in dieser Situation tun werden, ob sie die Weltöffentlichkeit berücksichtigen werden, welche Auswirkungen diese haben wird, ob sie einen weitere Frist erfinden werden oder nicht, ob sie erklären werden, dass sie dies nicht tun werden; oder ob sie bestätigen werden, dass sie es tun werden. Das könnte etwas weniger oder etwas länger dauern, aber es kann keine lange Zeitspanne sein.

Ich empfehle euch, aufmerksam zu sein, dass wir unsere Medien darum bitten, dass sie uns informieren, um die Situation aus der Nähe zu verfolgen.

Dank der elektronischen Medien gibt es Personen auf der Welt, eine zunehmende Anzahl von Personen, die sich informieren, weil jene es nicht verhindern können. Unabhängig davon, dass die Nachrichtenagenturen und die großen Medien in Händen der mächtigen kapitalistischen Unternehmen Stillschweigen bewahren, erfährt es inzwischen die Welt. Ich sage euch das wegen der großen Anzahl von Botschaften, die ankommen.

Ich habe euch eine von mir ausgesuchte Meinung vorgelesen: eine kam um 4:52 Uhr, um 4:54, eine weitere um 4:55, die Genossen, die sie in Empfang nehmen, erläutern, dass sie von überall auf der Welt kommen, nicht nur aus Lateinamerika. Es ist unmöglich, sie alle zu empfangen und zu kommentieren, wir haben eine Idee bezüglich des Stands der Meinungen, der den Mitteilungen geschenkten Glaubwürdigkeit oder nicht, und ich kann euch sagen, dass sie ihnen eine große Glaubwürdigkeit geben, wie ihr es tut. Das ist klar zu ersehen und das ist entscheidend. Das ist eine neue Etappe, niemals vorher hat es eine ähnliche Situation gegeben.

Deshalb rate ich euch, euch und allen Mitbürgern, dass ihr versucht, aufmerksam zu sein und zu verfolgen, was unsere Pressemedien berichten, denn manchmal wird in der internationalen Presse ein seltsames Stillschweigen bewahrt, und dann erscheinen plötzlich eine Reihe von Nachrichten. Die, die nacheinander eintreffen werden, sind mit jedem Tag interessanter.

Niemand kann genau sagen, was passieren wird, warum diese Begebenheiten sich ereignen.

Was wird am 7., am 9., am 15., am 20. geschehen? Wir müssen unsere Pläne machen, unsere Arbeitspläne, jeder seinen eigenen. Ich konzentriere mich meinerseits darauf, ich habe mich schon länger darauf konzentriert, indem ich so viel Information als möglich sammelte.

Aber bei diesem Problem haben wir alle eine gewisse Arbeit zu verrichten, einen Teil der Verantwortung, was nicht bedeutet, die Dinge liegen zu lassen, die wir gerade tun.

Außerdem, ein weiteres sehr wichtiges Land ist das hier zuletzt erwähnte, denn es war die letzte Agenturmeldung, die gestern Abend erschien.

Eine Agenturmeldung von Reuters besagt: „Die Europäische Union übt Druck auf China aus, damit es den Sanktionen gegen den Iran nachkommt.“

Denn außer dem bekannten Übereinkommen vom 9. Juni, mit der Nummer 1929, das jene von mir genannten Sanktionen festlegt, haben diese europäischen und anderen Satellitenmächte zusätzliche Sanktionen ausgesprochen, um das Land zu erdrosseln, und in diesem Fall beschwerten sie sich bezüglich China, aber auch bezüglich Russland, darüber, was diese tun werden. Aber es besagte Folgendes:

„Catherine Ashton, die Beauftragte für Außenpolitik der Europäischen Union, hat am Donnerstag gesagt, dass sie China unter Druck gesetzt hat, damit es absichert, dass die chinesischen Unternehmen nicht jene Stellen einnehmen, die frei wurden, weil andere Unternehmen den Iran aufgrund der Sanktionen verlassen haben...“ Sie sagt nicht, um welche Sanktionen es sich handelt, ob um die des Sicherheitsrats oder die ihrigen, sie wird natürlich beide gemeint haben.

Jedliche anständige Person kann die Vielschichtigkeit des schwerwiegenden Problems begreifen, das heute die Welt bedroht.

Liebe Studenten! Wie zu anderen, scheinbar weit zurück liegenden Zeiten, die mir wie gestern erscheinen, danke ich euch für die Anwesenheit und die moralische Unterstützung, die ihr diesem Kampf für den Frieden gebt. (Beifall) Ich ermahne euch, immer in dieser Richtung weiter zu kämpfen. In diesem, wie bei vielen anderen Kämpfen der Vergangenheit, ist es möglich zu siegen. (Beifall)

Auf dass das menschliche Leben bewahrt wird! Auf dass die Kinder und Jugendlichen es in einer Welt der Gerechtigkeit genießen können! Auf dass die Eltern und Großeltern mit ihnen das Privileg zu leben teilen können!

Die gerechte Verteilung der materiellen und geistigen Reichtümer, die der Mensch aufgrund der fabelhaften Entwicklung seiner Produktivkräfte zu schaffen in der Lage ist, ist schon die einzig mögliche Alternative.

Vielen Dank!

3. September 2010

(Applaus)

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

“Obama muss davon überzeugt werden, einen Atomkrieg zu verhindern”

Fidel antwortet auf Fragen der Direktorin der mexikanischen Tageszeitung *La Jornada*, Carmen Lira Saade

(Entnommen aus *La Jornada*)

ESTUDIOS REVOLUCIÓN

• HAVANNA. Er kämpfte vier Jahre lang zwischen Leben und Tod. In einem ständigen Hinein und Hinaus aus dem Operationssaal, intubiert, ernährt über Venen und Katheter und mit häufigem Bewusstseinsverlust...

“Meine Krankheit ist keinerlei Staatsgeheimnis”, sagte er kurz bevor diese sich zuspitzte und ihn dazu zwang, “zu tun, was er tun musste”: seine Aufgaben als Präsident des Staates und folgerichtig auch als Oberkommandierender der Streitkräfte Kubas zu übertragen.

“Ich kann nicht weitermachen”, bekannte er damals, wie er in diesem seitdem ersten Interview mit einem ausländischen Druckerzeugnis sagt. Er übertrug die Befehlsgewalt und übergab sich den Ärzten.

Die Erschütterung ging durch das ganze Land, traf die Freunde aus anderen Teilen der Welt, ließ seine Gegner revanchistische Pläne schmieden und brachte den mächtigen Nachbarn aus dem Norden zur Wachsamkeit. Es war der 31. Juli 2006, als er offiziell den Brief der Amtsniederlegung des *Máximo Líder* der kubanischen Revolution veröffentlichte.

Was in 50 Jahren sein stärkster Feind (Blockaden, Kriege, Attentate) nicht erreichen konnte, schaffte eine Krankheit, über die niemand etwas wusste und viel spekuliert wurde. Nun erschien Fidel Castro wieder öffentlich auf definitive Weise, zumindest ohne scheinbare Gefahr eines Rückfalls. In einem entspannten Klima und als alles darauf hindeutet, dass der Sturm vorbei ist, sieht der wichtigste Mann der Kubanischen Revolution wohl und lebendig aus, auch wenn er nicht alle Bewegungen seiner Beine beherrscht.

Während der fünf Stunden, die die Unterhaltung - einschließlich Mittagessen - mit *La Jornada* dauerte, behandelte Fidel die verschiedensten Themen, auch wenn er von einigen besonders besessen ist. Er gestattet, dass er nach allem gefragt wird - obwohl er selbst die meisten Fragen stellt - und geht zum ersten Mal und mit schmerzhafter Offenheit einige Momente der gesundheitlichen Krise durch, die er in den letzten vier Jahre erlitt.

“Ich war schon tot”, verrät er mit erstaunlicher Ruhe. Er nennt die Divertikulitis, an der er litt, nicht beim Namen und erwähnt auch die Blutungen nicht, die die Spezialisten seines Ärzteteams dazu brachten, ihn mehrere oder viele Male zu operieren, jedesmal mit dem Risiko, sein Leben zu verlieren.

Wo er ausführlicher wird, ist in der Wiedergabe des erlebten Leidens. Und er zeigt keinerlei Hemmung, die schmerzhafteste Etappe als einen “Leidensweg” zu bezeichnen.

“Ich erstrebte schon gar nicht mehr, zu leben, durchaus nicht... Ich fragte mich mehrere Male, ob mich diese Leute (seine Ärzte) unter diesen Umständen leben lassen würden oder mir erlauben würden, zu sterben ... Später überlebte ich, aber in sehr schlechtem körperlichem Zustand. Ich wog nur etwas über fünfzig Kilogramm.”

“Sechshundsechzig Kilogramm”, stellt Dalia klar, seine untrennbare Gefährtin, die an der Unterhaltung teilnimmt. Nur sie, zwei seiner Ärzte und zwei seiner engsten Mitarbeiter sind zugegen.

“Stell dir vor: Jemand von meiner Größe, der nur 66 Kilo wiegt. Heute wiege ich bereits zwischen 85 und 86 Kilo, und heute morgen konnte ich 600 Schritte allein schaffen, ohne Stock, ohne Hilfe.

Ich kann dir sagen, dass du es mit einer Art Auf-er-stand-de-nem zu tun hast”, unterstreicht er mit gewissem Stolz. Er weiß, dass außer dem hervorragenden Ärzteteam, das ihn in all diesen Jahren behandelte, womit die Qualität der kubanischen Medizin erprobt wurde, sein Wille gezählt hat und diese eiserne Disziplin, die er sich immer auferlegt, wenn er etwas erreichen will.

“Ich begehe nicht den geringsten Verstoß”, versichert er. “Es ist nicht notwendig, zu sagen, dass ich mit Hilfe der Ärzte zum Arzt geworden bin. Mit ihnen diskutiere ich, frage (er fragt viel), lerne (und er gehorcht)...”

Er kennt die Gründe seiner Unfälle und Stürze sehr gut, obwohl er darauf besteht, dass sie sich nicht unbedingt aufeinander zurückführen lassen. “Das erste Mal war es, weil ich nicht die notwendige Erwärmung machte, bevor ich Basketball spielte.” Dann kam der Unfall von Santa Clara: Fidel kam von der Gedenkstätte des Che herunter, wo er einer Ehrung vorgestanden hatte, und fiel kopfüber. “Das wurde auch davon beeinflusst, dass diejenigen, die dich behüten, ebenfalls älter werden, Fähigkeiten verlieren und nicht reagieren”, erklärt er.

Darauf folgt der Sturz in Holguin, der ebenfalls heftig ist. All diese Unfälle passieren, bevor sich die andere Krankheit verschärft und ihn für lange Zeit im Krankenhaus festhält.

“Als ich in jenem Bett lag, schaute ich nur um mich und kannte all



diese Apparate nicht. Ich wusste nicht, wie lange diese Qual andauern würde, und das einzige, was ich hoffte, war, dass die Welt Stillstand”, sicher um nichts zu verpassen. “Aber ich bin auferstanden”, sagt er zufrieden.

Und als Sie wieder auferstanden sind, Comandante, was haben Sie da vorgefunden?

“Eine Welt wie von Verrückten ... Eine Welt, die täglich im Fernsehen, in den Zeitungen erscheint, und die keiner verstehen kann, aber die ich auf keinen Fall verpassen wollte.” Er lächelt vergnügt.

Mit einer erstaunlichen Energie eines Menschen, der dem Grab entsteigt - wie er sagt - und mit der gleichen intellektuellen Neugierde von früher, informiert sich Fidel Castro.

Die ihn gut kennen, sagen, dass es kein Projekt gibt, ob kolossal oder millimeterklein, in das er sich nicht mit einer wilden Leidenschaft einbringt, und besonders tut er das, wenn er einem Missgeschick begegnen muss, wie es der Fall gewesen war.

Die Aufgabe des Sammelns täglicher Informationen dieses Überlebenden beginnt, sobald er aufwacht. Mit einer Lesegeschwindigkeit, von der niemand weiß, mit welcher Methode er sie erreicht, verschlingt er Bücher; er liest zwischen 200 und 300 Nachrichten am Tag; er verfolgt die neuen Technologien der Kommunikation und ist über sie auf dem Laufenden; er ist fasziniert von *Wikileaks*, “dem tiefen Hals des Internets”, berühmt durch das Durchsickern von mehr als 90.000 Militärdokumenten über Afghanistan.

“Merkst du, *Compañera*, was das bedeutet? - sagt er mir. Internet hat uns die Möglichkeit gegeben, mit der Welt zu kommunizieren. Nichts davon hatten wir früher”, kommentiert er, während er es genießt, aus dem Netz geholt Nachrichten und Texte anzusehen, die er auf seinem Schreibtisch hat.

Es gibt keine Geheimnisse mehr, oder zumindest scheint es so. Ich denke an die ungewöhnlichen Anstrengungen der kubanischen Journalisten, wie ihn *The New York Times* bezeichnet, und der ganzen Welt zur Verfügung steht.

“Wir haben es mit der mächtigsten Waffe zu tun, die es je gegeben hat, der Kommunikation”, unterbricht er mich. “Die Macht der Kommunikation war und ist in den Händen des Imperiums und von ehrgeizigen privaten Gruppen, die sie gebrauchten und missbrauchten. Deshalb haben die Medien die Macht errichtet, die sie heute innehaben.”

Ich höre ihn und komme nicht umhin, an Chomsky zu denken: jeglicher Betrug, den das Imperium versucht, muss vorher auf die Unterstützung der Medien zählen, hauptsächlich der Zeitungen und des Fernsehens, und heutzutage natürlich auf alle Mittel, die das Internet bietet. Es sind die Medien, die vor jeglicher Aktion den Konsens schaffen. “Sie beziehen das Bett”, würden wir sagen... Bereiten das Theater der Aktionen vor.

“Allerdings - schränkt Fidel ein -, obwohl sie vorhatten, diese Macht zu erhalten, haben sie das nicht geschafft. Sie verlieren sie täglich mehr und mehr. Währenddem andere, viele, sehr sehr viele, jeden Moment auftauchen ...”

Es folgt eine Anerkennung für die Anstrengungen einiger Webseiten und Medien, außer *Wikileaks*, auf lateinamerikanischer Seite Telesur aus Venezuela, das Kulturfemsehen von Argentinien, der Kanal *Encuentro* und all jene Medien, öffentliche oder private, die den mächtigen Konzernen der Region und Transnationalen Unternehmen der Information, Kultur und Unterhaltung gegenüberstehen.

Berichte über die Manipulierung der mächtigen lokalen oder regionalen Unternehmensgruppen, deren Komplotts, um Regierungen oder Persönlichkeiten der Politik zu inthronisieren oder zu eliminieren, stehen heute allen zur Verfügung.

Aber nicht in Kuba, das für das ganze Land gerade einmal über einen Internetzugang verfügt, der mit dem jedes Hilton- oder Sheraton-Hotels vergleichbar ist. Das ist der Grund, weshalb die Netzverbindung in Kuba entmutigend ist. Das Surfen ist, als wenn es in Zeitlupe stattfände.

Warum ist das so?

“Wegen der kategorischen Weigerung der USA, der Insel über die Glasfaser-Unterwasserkabel, die in der Nähe der Küsten verlaufen, Internetzugang zu gewähren. Kuba ist dadurch gezwungen, das Signal von einem Satelliten zu erhalten, was den Service, den die kubanische Regierung zu zahlen hat, sehr verteuert und verhindert, über eine größere Bandbreite zu verfügen, womit viel mehr Nutzern der Zugang zu der auf der ganzen Welt üblichen Geschwindigkeit möglich wäre.”

Aus diesen Gründen gibt die kubanische Regierung nicht dene. Vorrang, sich anzuschließen, die den Service bezahlen können, sondern denen, die ihn am dringendsten brauchen, wie Ärzte, Akademiker, Journalisten, Fachleute, “Kader” der Regierung und Internetklubs gesellschaftlicher Nutzung. Mehr geht nicht.

Wir haben es mit einem investigativen Journalismus hoher Technologie zu tun, wie ihn *The New York Times* bezeichnet, und der ganzen Welt zur Verfügung steht. Ich denke an die ungewöhnlichen Anstrengungen der kubanischen Webseite *Cubadebate*, um unter den existierenden Bedingungen das Land zu informieren und die Information des Landes ins Ausland zu bringen. Aber Fidels Worten nach wird Kuba diese Situation bald lösen können.

Er bezieht sich auf den Abschluss der Arbeiten am Unterwasserkabel, das vom Hafen La Guaira, in Venezuela, bis in die Nähe der Stadt Santiago de Cuba verlegt wird. Mit diesem Bau, der von der Regierung von Hugo Chávez durchgeführt wird, kann die Insel über Breitband verfügen und die Möglichkeit, den Service sehr zu erweitern.

Oft ist Kuba bezichtigt worden, und insbesondere Sie, streng an der Anti-USA-Position festzuhalten, und man hat Sie sogar angeklagt, Hass gegenüber dieser Nation zu hegen.

“Nichts dergleichen”, erklärt er. “Warum die USA hassen, wenn sie nur ein Produkt der Geschichte ist?”

Aber tatsächlich: Vor knapp 40 Tagen, als er noch nicht fertig war, “aufzuerstehen” kümmerte er sich - zur Abwechslung - in seinen neuen Reflexionen um seinen mächtigen Nachbarn.

“Ich habe begonnen, die Probleme der wachsenden Welttyrannei sehr klar zu sehen...” und er traf, aufgrund der gesamten Information, über die er verfügte, auf die “Unmittelbarkeit eines nuklearen

Angriffs, der den Weltkrieg auslösen würde."

Er konnte noch nicht losgehen und sprechen, das tun, was er jetzt macht, erklärt er und konnte gerade mit einer gewissen Gewandtheit schreiben denn er musste nicht nur wieder das Laufen lernen, sondern, mit seinen 84 Jahren, auch das Schreiben...

"Ich kam aus dem Krankenhaus, ging nach Hause, aber ich lief zu viel. Später musste ich eine Rehabilitation an den Beinen machen. Da schaffte ich es schon wieder, zu schreiben. Der qualitative Sprung geschah, als ich alle Elemente beherrschen konnte, die es mir erlaubten, all das möglich zu machen, was ich jetzt mache. Aber ich kann und muss mich verbessern ... Ich kann es wieder schaffen, gut zu laufen. Heute, wie ich dir schon sagte, lief ich 600 Schritte allein, ohne Stock, ohne alles, und das muss ich abstimmen damit, wieviel Treppen ich auf und ab gehe, mit den Stunden, die ich schlafe, mit der Arbeit."

Was steckt hinter dieser Arbeitsbesessenheit, die Sie nicht nur einer Rehabilitation, sondern zu einem Rückfall führen kann?

Fidel konzentriert sich, schließt die Augen, wie um zu träumen, aber nein ... er fährt fort:

"Ich will in diesen Tagen nicht abwesend sein. Die Welt ist in der interessantesten und gefährlichsten Phase ihres Bestehens und ich bin ziemlich engagiert damit, was passieren könnte. Ich habe noch Dinge zu erledigen."

Welche zum Beispiel?

"Die Gestaltung einer ganzen Bewegung gegen den Atomkrieg ... Darum kümmert er sich seit seinem Wiedererscheinen.

"Eine internationale Überzeugungskraft zu schaffen, um zu verhindern, dass die kolossale Bedrohung eintritt", ist eine große Herausforderung, und Fidel konnte Herausforderungen nie widerstehen.

"Zu Beginn dachte ich, dass der atomare Angriff über Nordkorea stattfinden würde, aber bald berichtete ich das, weil ich mir sagte, dass China dies mit seinem Veto im Sicherheitsrat verhindern würde ...

Aber die Sache mit dem Iran hält niemand auf, weil es weder ein chinesisches noch ein russisches Veto gibt. Dann kam die UN-Resolution, und obwohl Brasilien und die Türkei ihr Veto einlegten, machte es der Libanon nicht und so wurde die Entscheidung gefällt."

Fidel ruft Wissenschaftler, Ökonomen, Berichterstatter, etc. dazu auf, ihre Meinung darüber kundzutun, durch welchen Mechanismus der Horror ausbrechen kann und wie dies vermieden werden könnte. Sogar zu Science-Fiction-Übungen hat er sie gebracht.

"Denkt, denkt!", regt er sie in den Diskussionen an. "Räsoniert, stellt es euch vor", ruft der Meister-Enthusiast aus, in den er sich in diesen Tagen verwandelt hat.

Nicht alle Welt hat seine Unruhe verstanden. Es sind nicht Wenige, die Katastrophismus und sogar Delirium in seiner neuen Kampagne gesehen haben. Zu all dem müsste man die Angst vieler hinzufügen, dass seine Gesundheit einen Rückfall erleidet.

Fidel lässt nicht locker. Nichts und niemand ist fähig, ihn auch nur zu bremsen. Er muss in kürzester Zeit ÜBERZEUGEN, um so den Atomkrieg zu STOPPEN, der - darauf besteht er - droht, einen guten Teil der Menschheit zu vernichten. "Wir müssen die Welt mobilisieren, um US-Präsident Barack Obama davon zu überzeugen, den Atomkrieg zu verhindern. Er ist der Einzige, der den Knopf drücken kann oder nicht."

Mit den Angaben, die er bereits wie ein Experte beherrscht, und den Dokumenten, die seine Aussprüche belegen, stellt Fidel Dinge in Frage und hält einen schaurigen Vortrag:

"Kennst du die Atommacht, über die einige Länder der Welt gegenwärtig verfügen, verglichen mit der Zeit von Hiroshima und Nagasaki?"

Vierhundertsechzigtausend mal mehr Sprengkraft als jede der beiden Bomben hatte, die die Vereinigten Staaten über diesen beiden japanischen Städten abwarfen. Vierhundertsechzigtausend mal mehr!", unterstreicht er entrüstet.

"Mit nur 100 kann schon ein nuklearer Winter hervorgerufen werden, der die gesamte Welt verdunkelt. Diese Ungeheuerlichkeit kann in nur wenigen Tagen passieren, um es genauer zu sagen, am 9. September, wenn die 90 Tage vorbei sind, die vom UNO-Sicherheitsrat gewährt worden sind, um zu beginnen, die iranischen Schiffe zu inspektionieren. Glaubst du, dass die Iraner zurückweichen werden? Mutige, religiöse Männer, die im Tod fast eine Prämie sehen... Nun, die Iraner werden nicht zurückweichen, das ist sicher. Werden die Yankees nachgeben? Und was wird passieren, wenn keiner von beiden nachgibt?"

Gabriel García Márquez schrieb zum 41. Jahrestag von Hiroshima: "Eine Minute nach der Explosion werden mehr als die Hälfte der Menschen tot sein, der Staub und der Rauch der brennenden Kontinente werden das Sonnenlicht besiegen, und die absolute Dunkelheit wird wieder in der Welt regieren. Ein Winter mit orangefarbenem Regen und eisigen Orkanstürmen wird die Wetter der Ozeane umstellen und den Verlauf der Flüsse umkehren, deren Fische in den brennenden Gewässern verdurstet sein werden ... Die Ära des Rock und der transplantierten Herzen wird in ihre eisige Kindheit zurückgekehrt sein ..." [...]

"DIE WELT DER ZUKUNFT MUSS FÜR ALLE DA SEIN"

Obwohl es nichts gibt, was auf ein Unbehagen hindeuten würde, glaube ich, dass Fidel nicht gefallen wird, was ich ihm jetzt sagen werde:

Comandante, der ganze Zauber der Kubanischen Revolution, die Anerkennung, die Solidarität eines guten Teils der Intellektuellen der Welt, die großen Errungenschaften des Volkes trotz der Blockade, kurz, alles wurde überschattet von der Verfolgung der Homosexuellen in Kuba.

Fidel weicht dem Thema nicht aus. Weder verleugnet er die

Behauptung, noch weist er sie zurück. Er bittet nur um Zeit, um sich zu erinnern, sagt er, wie und wann das Vorurteil in den Reihen der Revolutionäre auftauchte.

Vor fünf Jahrzehnten wurden aus Gründen der Homophobie die Homosexuellen in Kuba marginalisiert und viele wurden in militärisch-landwirtschaftliche Arbeitslager geschickt und angeklagt, "Konterrevolutionäre" zu sein.

"Ja - erinnert er sich -, das waren Momente einer großen Ungerechtigkeit, einer großen Ungerechtigkeit!", wiederholt er betonend, "wer sie auch immer begangen hat. Wenn wir sie begangen haben, wir... Ich versuche, meine Verantwortung in all dem abzugrenzen, denn ich persönlich habe natürlich diese Art von Vorurteilen nicht."

Es ist bekannt, dass unter seinen besten und ältesten Freunden Homosexuelle sind.

Aber wie entstand dann dieser Hass gegen den "anderen"?

Er glaubt, dass alles als eine spontane Reaktion in den revolutionären Reihen entstand, die von den Traditionen herrührt. Im vorherigen Kuba wurden nicht nur die Schwarzen diskriminiert: ebenfalls die Frauen und natürlich die Homosexuellen...

Ja, ja. Aber nicht in Kuba der "neuen" Moral, auf die die Revolutionäre im In- und Ausland so stolz waren...

Wer war also verantwortlich, direkt oder indirekt, dafür, dass der Prozess in der kubanischen Gesellschaft geschah, nicht Einhalt geboten wurde? Die Partei? Denn das ist der Moment, in dem die Kommunistische Partei Kubas in ihrem Statut nicht "explizit" das Verbot der Diskriminierung wegen sexueller Orientierung anführt.

"Nein", sagt Fidel. "Wenn jemand verantwortlich ist, bin ich das..."

"Es stimmt, dass ich mich in jenen Momenten nicht um diese Angelegenheit kümmern konnte ... Ich war hauptsächlich in die Oktoberkrise versunken, den Krieg, politische Fragen ..."

Aber das wurde zu einem ernsthaften und schweren politischen Problem, Comandante.

"Ich verstehe, ich verstehe... Wir haben es nicht einzuschätzen verstanden ... systematische Sabotagen, bewaffnete Angriffe fanden die ganze Zeit über statt. Wir hatten so viele und so schreckliche Probleme, lebensbedrohliche Probleme, weißt du, dass wir uns darum nicht genug kümmerten."

Nach all dem wurde die Verteidigung der Revolution im Ausland sehr schwer... In einigen Bereichen, vor allem Europas, war das Bild für immer geschädigt.

"Ich verstehe, ich verstehe", wiederholt er. "Das war gerechtfertigt."

Die Verfolgung von Homosexuellen konnte unter mehr oder weniger Protest überall stattfinden, aber nicht im revolutionären Kuba.

"Ich verstehe. Das ist, wie wenn der Heilige eine Sünde begeht, nicht wahr?... Das ist nicht das Gleiche, als wenn der Sünder sündigt, nicht?"

Fidel deutet ein feines Lächeln an und wird danach wieder ernst:

"Sieh mal: bedenke, wie unsere Tage in jenen ersten Monaten der Revolution waren: der Krieg mit den Yankees, die Angelegenheit der Waffen und, fast gleichzeitig damit die Pläne der Attentate gegen meine Person..."

Fidel erläutert, wie "furchtbar" ihn die Attentatsbedrohungen, deren Opfer er war, beeinflussten und sein Leben veränderten:

"Nirgendwo konnte ich sein, ich wusste nicht einmal, wo ich wohnen sollte ..." Der Verrat stand auf der Tagesordnung, und er musste ständig auf der Flucht sein...

"Der CIA zu entweichen, die so viele Verräter kaufte, manchmal unter meinen eigenen Leuten, war keine einfache Angelegenheit; aber kurzum, wie auch immer, wenn Verantwortung übernommen werden soll, übernehme ich die meine. Ich werde andere nicht beschuldigen ...", erklärt der Revolutionsführer.

Er bedauert nur, es damals nicht korrigiert zu haben ...

Heute jedoch wird das Problem angegangen:

Unter der Devise "Nicht die Homosexualität ist eine Gefahr, sondern die Homophobie", wurde kürzlich in vielen Städten des Landes die dritte kubanische Tagung zum Welttag gegen die Homophobie begangen. Gerardo Arreola, Korrespondent von *La Jomada* in Kuba, gibt einen genauen Bericht über die Debatte und den Kampf, der auf der Insel geführt wird, damit die Rechte der sexuellen Minderheiten respektiert werden.

Arreola gibt an, dass es Mariela Castro ist, eine Soziologin von 47 Jahren - Tochter des kubanischen Präsidenten Raúl Castro -, die das Nationalzentrum für Sexualerziehung (Cenesex) leitet, eine Einrichtung, die - so sagt sie - es erreicht hat, das Bild Kubas nach der Marginalisierung der 60er Jahre zu verbessern.

"Hier sind wir Kubanerinnen und Kubaner, um weiter um die Einbeziehung zu kämpfen, damit dies der Kampf um alle wird, für das Wohl aller", sagte Mariela Castro auf der Eröffnung der Tagung, begleitet von Transsexuellen, die eine kubanische Flagge und eine vielfarbige der Gay-Bewegung in den Händen hielten.

Heute schließen die Bemühungen um die Homosexuellen in Kuba Initiativen wie den Wechsel der Identität Transsexueller oder die Bindungen zwischen Personen gleichen Geschlechts ein.

Seit den 90er Jahren ist die Homosexualität auf der Insel straffrei, obwohl Fälle von polizeilicher Belagerung noch nicht völlig verschwunden sind. Und seit 2008 werden Operationen des Geschlechtswechsels gratis durchgeführt.

DIE BLOCKADE

1962 verfügten die USA die Blockade gegen Kuba. Es handelte sich um "einen grausamen Versuch des Völkermords" wie Gabriel García Márquez sie benannt hat, der Schriftsteller, der die Zeit am besten chronisiert hat.

"Eine Zeit, die bis heute anhält", bemerkt Fidel.

"Die Blockade ist heute mehr denn je in Kraft, jetzt gesetzlich verankert, der Präsident, der Senat und das Repräsentantenhaus müssen darüber abstimmen ..."

Ja, da ist das Helms-Burton-Gesetz, ein Gesetz der Einmischung und Annexion... und das Torricelli-Gesetz, ordnungsgemäß angenommen vom Kongress der USA.

Ich erinnere mich gut an den Senator Helms an dem Tag, als seine Initiative beschlossen wurde. Er jubelte und wiederholte vor den Journalisten das Wichtigste seiner Bestrebungen:

"Castro muss aus Kuba verschwinden. Mir ist egal, wie Castro das Land verlässt: ob es in vertikaler Form oder in horizontaler ist, das ist deren Angelegenheit... Aber Castro muss Kuba verlassen."

"1962, als die Vereinigten Staaten die Blockade verfügten, stand Kuba plötzlich vor der Offenkundigkeit, dass es nicht mehr hatte als sechs Millionen entschlossener Kubaner auf einer leuchtenden und entblößten Insel..."

Niemand, kein Land, durfte mit Kuba Handel treiben; bei niemandem durfte es kaufen oder verkaufen, wehe dem Land oder dem Unternehmen, das sich nicht an die kommerzielle Belagerung hielt, die von den Vereinigten Staaten verfügt worden war. Jenes Schiff der CIA, das bis vor wenigen Jahren die nationalen Gewässer parullierte, um die Schiffe abzufangen, die Ware auf die Insel schafften, hatte immer meine Aufmerksamkeit erregt.

Das größte Problem war jedoch immer das der Medizin und der Nahrungsgüter, das bis heute fortbesteht. Noch heute ist es keinem Nahrungsmittelunternehmen gestattet, mit Kuba Handel zu treiben, nicht einmal wegen der Wichtigkeit der Mengen, die die Insel kaufen würde oder weil sie immer gezwungen ist, im Voraus zu bezahlen.

Verurteilt, Hungers zu sterben, mussten die Kubaner "das Leben noch einmal von vorn erfinden", sagt García Márquez.

Sie entwickelten eine "Technologie der Not" und eine "Ökonomie des Mangels", erzählt er eine regelrechte "Kultur der Einsamkeit".

Es gibt keinen Ausdruck des Bedauerns und erst recht nicht der Bitternis, wenn Fidel Castro zugibt, dass ein großer Teil der Welt die Insel verlassen hatte. Im Gegenteil...

"Der Kampf, der Feldzug, den wir führen mussten, brachte uns zu größeren Anstrengungen, als wir sie möglicherweise ohne Blockade gemacht hätten", sagt Fidel.

Mit einer Art Stolz erinnert er sich zum Beispiel an die gigantische Massenaktion, die fünf Millionen in den CDR organisierten junge Menschen durchführten. An einem einzigen Arbeitstag von acht Stunden bewältigten sie die massive Impfung im gesamten Land, mit der sie Krankheiten wie Kinderlähmung oder Malaria ausrotteten.

Oder als mehr als eine Viertelmillion von Alphabetisatoren - einhunderttausend davon noch Kinder -, die die Alphabetisierung des größten Teils der erwachsenen Bevölkerung des Landes, die nicht Lesen und Schreiben konnte, bewerkstelligte.

Aber der "große Sprung" wird zweifellos in der Medizin und der Biotechnologie getan:

Es wird gesagt, dass Fidel selbst anwies, eine Gruppe von Wissenschaftlern und Ärzten in Finnland auszubilden, deren Aufgabe die Produktion von Medikamenten sein würde.

"Der Feind wendete gegen uns den bakteriologischen Krieg an. Er führte das zweite Dengue-Virus ein, das ein Denguefieber mit Blutungen hervorruft, das vor allem Kinder befällt. Es kam über Boyeros ins Land. Die Konterrevolutionäre brachten es herein, eben die, die mit Posada Carriles verkehrten, die von Bush begnadigt wurden, die den Sabotageakt gegen unser Flugzeug in Barbados organisierten...", prangert Fidel an.

Sie beschuldigten Kuba, weil es, wie sie sagten, viele Mücken auf der Insel gab.

"Wie sollte es sie denn nicht geben, wenn zu deren Vernichtung ein Schädlingsbekämpfungsmittel nötig ist und wir das nicht kaufen konnten. Es wurde nur in den USA hergestellt!", stellt er klar.

Das Gesicht des Comandante verdunkelt sich. "Unsere Kinder fingen an, zu sterben", erinnert er sich. "Wir hatten nichts, um die Krankheit zu bekämpfen. Niemand wollte uns die Medikamente und die Geräte verkaufen, mit denen das Virus ausgerottet wird. 150 Menschen starben an der Krankheit. Fast alle waren Kinder..."

Wir mussten Schmuggelware kaufen, obwohl sie sehr teuer war. Sogar sie zu transportieren war überall verboten. Ein Mal ließ man es aus Barmherzigkeit zu, ein wenig einzuführen."

"Aus Barmherzigkeit", hat der starke Mann der Revolution gesagt. Ich gebe zu, bestürzt zu sein

Nicht gerade aus Barmherzigkeit, sondern aus Solidarität, kamen einige Freunde Kuba zu Hilfe. Fidel erwähnt das Ehepaar Echeverría aus Mexiko: Luis und Maria Esther, die, obwohl sie bereits nicht mehr der Regierung angehörten, einige Geräte beschaffen konnten, welche es ermöglichten, auf gewisse Weise die Epidemie zu lindern.

"Wir werden sie nie vergessen", sagt er bewegt, bevor wir das Interview beenden und zum Mittagessen gehen, das wir zusammen mit seiner Ehefrau, Dalia Soto del Valle, einnehmen.

Auf dieser siderischen Terrasse erhebt Fidel sein Glas darauf, dass "wir in der Welt der Zukunft nur ein einziges Vaterland haben".

"Was soll das, dass einige Spanier sind, andere Engländer, andere Afrikaner? Und dass einige mehr haben als andere...?"

"Die Welt der Zukunft muss eine gemeinsame Welt sein, und die Rechte der Menschen müssen über den individuellen Rechten stehen ... Und es wird eine reiche Welt sein, wo die Rechte für alle gleich sein werden..."

Wie wird man das erreichen, Comandante?

"Durch Erziehung, Bildung ... und durch das Schaffen von mehr Liebe und Vertrauen."

(Gekürzt. Den vollständigen Artikel vom 31.8. finden Sie auf unserer Webseite: www.granma.cu/aleman/index.html) •

Die Wahrheit ist entführt worden

Erklärungen Fidels auf einem Treffen mit den Teilnehmern der Initiative des Kreuzfahrtschiffes für den Frieden aus Japan, das im Hafen von Havanna anlegte

Leticia Martínez Hernández

• DAS gesamte Publikum war bewegt. Auch Fidel. Es waren die Worte von Junko Watanabe, die am tragischen 6. August 1945 gerade zwei Jahre alt war. Sie spielte damals mit ihrem Bruder auf dem Hof des Hauses, als die Schreie ihrer Mutter sie aus dem gedankenverlorenen Spiel rissen, wodurch sie merkte, dass etwas Schreckliches vor sich ging. Junko sagt, dass sie sich an nichts erinnere, was an diesem düsteren Tag geschah, dass aber die Rekonstruktion jeder Sekunde des Ereignisses sie ebenso zerreiße wie die Verbrennungen, die tausende Leben von Japanern dort in Hiroshima auslöschten, in der Stadt, die sie Junko zerstörten, als sie ihre ersten Schritte zu machen begann.

Diese erfahrene und traurige Frau reist zusammen mit über 600 Japanern auf dem Kreuzfahrtschiff für den Frieden (Peace Boat), das dazu aufruft, "aus den vergangenen Kriegen zu lernen, um eine friedliche Zukunft aufzubauen". Diese Losung habe seines Erachtens einen besonderen Wert, sagte Fidel einige Minuten, bevor er bestürzt das Zeugnis von Junko vernahm. "Ich würde, ohne Furcht, mich zu irren, die Behauptung wagen, dass es niemals in der Geschichte der Menschheit einen so gefährlichen Moment gab wie diesen. Es handelt sich nicht um eine Exkursion, es handelt sich um einen realen, ernsthaften Kampf. Ich erwarte, dass wir in diesem Meinungsaustausch Erkenntnisse darüber gewinnen, welche Gedanken es über mögliche Formeln und realistische Lösungen gibt, die nicht nur den Wunsch ausdrücken. Das Treffen hat für mich gerade wegen der Erfahrung, die Sie in diesem Thema gesammelt haben, eine große Bedeutung", sagte Fidel an diesem 21. September, dem *Weltfriedenstag*, zu den Anwesenden.

Von dieser Erfahrung sprach Junko auf dem Treffen Fidels mit den Teilnehmern der Peace Boat-Initiative. Das Kreuzfahrtschiff legt seit dem Jahr 1990 in kubanischen Häfen an. Junko erzählte die zerreißen Geschichte, die manchmal ihre Stimme erzittern ließ und sie zum Weinen brachte. Sie sagte, dass an jenem Augustmorgen in Hiroshima schönes Wetter war, als "ein schwarzer und klebriger Regen auf uns abzufallen begann". Ihre Eltern erzählten ihr, dass sie danach an einem Durchfall zu leiden begann, der das Licht ihres zweijährigen Lebens auszulöschen drohte. "Ich konnte essen, aber ich verdaute die Nahrungsmittel nicht. Meine Eltern dachten, ich würde sterben."

Vielleicht waren die Erinnerungen dieser Hibakusha (Überlebende) der Grund, weshalb dann der Comandante an seinen Besuch in Hiroshima erinnerte: "Ich war in dem Museum. Man hat mir dort alles erklärt, was widerstanden hat, was nicht. Eines der beeindruckendsten Bilder war das der ungeborenen Kinder, der schwangeren Frauen, denen noch einige Monate bis zur Geburt fehlten... Die reale Tatsache ist, dass heute die Menschheit von derartig schrecklichen Dingen bedroht ist, wie diesen, von denen Sie erzählt haben, und sogar von noch schrecklicheren."

Deshalb widmet Fidel dem Treffen große Aufmerksamkeit. "Als ich die Einladung erhielt, freute ich mich, mit Ihnen Meinungen austauschen zu können, einmal wegen der Bedeutung des Momentes, den wir erleben und der nicht irgendein Zeitpunkt ist, aber außerdem aus einem Gefühl der Dankbarkeit heraus, denn ich kenne Ihre Solidarität, weiß von den Schwierigkeiten, dem Kampf gegen die Blockade in diesen Jahren, kenne die Identität des Schiffs, weiß, welche Häfen angelaufen werden konnten und welche nicht, ob sie Ihnen Kraftstoff gaben oder nicht." Dann erinnert er sich an jenen Augusttag, als er die Nachricht von dem Angriff hörte. "Ich war Oberschüler. Es war Sommer dort in Santiago de Cuba... Niemand hatte auch nur die geringste Idee von der Existenz einer derartigen Waffe."

Junko erzählte ihm dann, dass sie viele Doku-

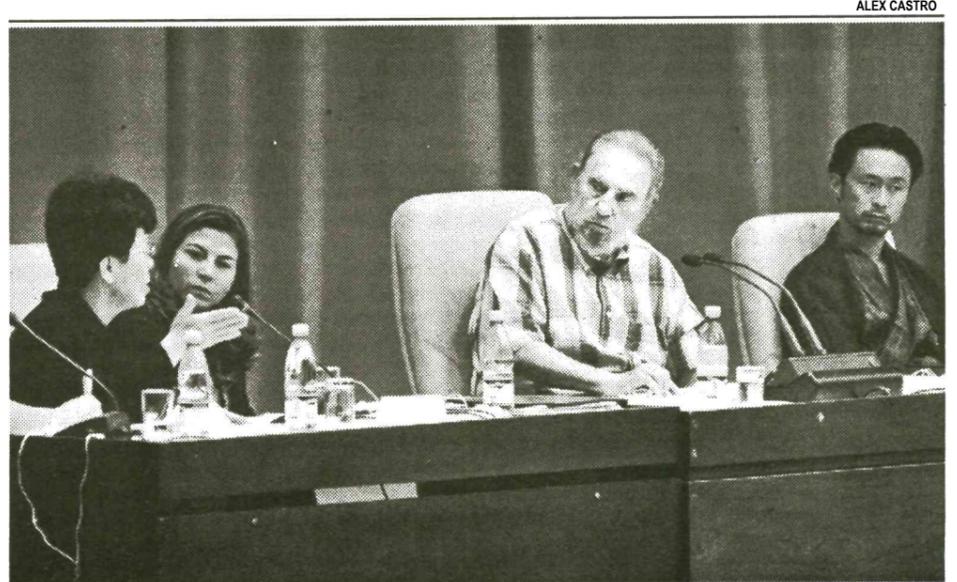
mente älterer Überlebender gefunden hatte, durch deren Geschichten sie eine Vergangenheit des Schreckens wiedererlebt habe. Sie erinnerte sich an die Bilder eines Dokumentarfilms japanischer Journalisten, in dem "die Szenen brutal sind, die Stadt verschwindet, schwarz wird, die Leute bewusstlos durch die Straßen voller lebloser Körper irren".

Der Comandante bittet sie dann, mit der gewohnten Sensibilität, um Verzeihung für die Fragen, die er ihr stellen möchte. Er sagt ihr, dass das Treffen vom nationalen Fernsehen übertragen wird, wenn sie nichts einzuwenden habe. "Wir haben großes Interesse daran, dass die Öffentlichkeit dies alles erfährt, es nicht nur hier zu senden, sondern auch in anderen Ländern. Es ist von äußerster Wichtigkeit, was dort geschah, unabhängig davon, was veröffentlicht wurde." Fidel möchte wissen, in welcher Zeit der von der Bombe produzierte Staub die Menschen erreichte. Junko denkt angestrengt nach. Sie antwortet, dass es ca. 30 Minuten waren. "Deine Eltern waren im Haus? Erhielt deine Mutter Verbrennungen?", fragt er sie. Junko erklärt, dass sich ihre Familie 18 Kilometer von der Explosionsstelle der Bombe entfernt befand, dass das, was sie erhielten, eine Staubwelle war, dass ihre Mutter und ein anderer kleiner Bruder sich außerhalb des Hauses aufhielten und dass ihr Vater in einem Gebäude in der Stadt war, von wo aus er das Flugzeug sah, das Hiroshima verdunkeln würde.

Nach den Fragen berichtet Fidel der Peace Boat-Besatzung, die zum vierzehnten Mal nach Kuba kommt, von dem jüngsten Besuch des angesehenen Wissenschaftlers der Universität von New Jersey, Alan Robock, der, basierend auf der Gefahr, die ein regionaler Atomkrieg bedeuten würde, einen Vortrag über die Theorie des nuklearen Winters hielt. "Er geht vom gegenwärtigen Geschehen aus, vollkommen anders als in jenem Moment, als die erste Atombombe abgeworfen wurde. Er berücksichtigt die Lage zum jetzigen Zeitpunkt, wo es 25.000 Atomwaffen gibt. Er sagt, dass 100 nukleare Explosionen ausreichen würden, um das hervorgerufen, was er als nuklearen Winter bezeichnet. Zum Beispiel ein Krieg zwischen Indien und Pakistan würde, angesichts der Zahl der Waffen, die jeder von ihnen besitzt, ausreichen, um das Leben auf dem Planeten zu beenden."

Der Comandante bietet ihnen an, ihnen eine Aufzeichnung des Vortrags zur Verfügung zu stellen, denn er enthalte wertvolle Angaben. Er erinnert sie an die Tatsache, dass "die Potenz der existierenden Waffen 450.000 Mal so groß ist wie die von jeder der beiden in Japan abgeworfenen Bomben". Dann äußert er die Idee, dass Robock, "ein großzügiger, glänzender Mensch", den Mitgliedern der japanischen Organisation einen Vortrag über diese gewaltige Gefahr halten könnte. Er erklärt ihnen, dass durch die nuklearen Explosionen Staubwolken entstehen würden, die sich innerhalb von weniger als drei Wochen auf die Welt verbreiten würden, was die Temperaturen auf den Gefrierpunkt senken würde, was wiederum das Verschwinden jeder Nahrungsmittelproduktion hervorrufen würde.

Fidel spricht dann die weltweite Unkenntnis über dieses Thema an, die trotz der zahlreichen angesehenen Forschungen herrscht. Er erläutert den Begriff "Verneinungszustand", von dem Robock zu ihm sprach, der sich auf die Tatsache bezieht, dass wenn es schreckliche Dinge gibt, die Menschen die Idee abweisen, daran zu denken. Zu dieser Erklärung, sagte Fidel, könnte man andere, in Verbindung mit den Massenmedien hinzufügen. Von den Dingen, die in der Welt geschehen, wird trotz aller existierender Medien zwar informiert, sie werden aber nicht erklärt. "Die Wahrheit ist entführt worden, man kennt sie nicht. Natürlich kann es, wenn die Massen weder Lesen noch Schreiben können, nicht einmal versucht werden." Er sprach von Kuba, von seiner Revolution, die "sich nicht mit Gewalt verteidigt



Fidel verwies bei seinem Treffen mit den Teilnehmern der Initiative Kreuzfahrtschiff für den Frieden im Kongresspalast darauf, dass "heute die Menschheit von derartig schrecklichen Dingen bedroht ist, wie diesen, von denen Sie erzählt haben, und sogar von noch schrecklicheren"

hat, die sich mit dem Wissen, mit dem Bewusstsein verteidigt hat", trotz der 50 Jahre lang anhaltenden Blockade.

Mit der gleichen Beharrlichkeit fragt Fidel später, was zur Umwelt, zum Klimawandel gesagt wurde. "Man braucht nicht auf einen Atomkrieg zu warten, damit das Leben auf dem Planeten verschwindet." Er erinnert daran, dass die Entwicklung der Länder auf nicht erneuerbaren Quellen wie dem Erdöl basiert. Hundert Millionen Barrels werden täglich gefördert! "Der Mensch verbraucht das Erdöl, das die Natur in 400 Millionen Jahren angehäuft hat... Er hat in 130 Jahren die Hälfte dieses Rohstoffs verbraucht." Und er sprach von einem anderen Problem, um das sich die Nationen auch sorgen müssen: "Die Bevölkerung kann nicht unbegrenzt wachsen. Für das Jahr 2050 wird eine Bevölkerung von neun bis zehn Milliarden Menschen berechnet." Fidel meinte, dass die Menschen das Leben genießen müssten und nicht sein dürfte, "was geschieht, dass zwischen acht und zehn Millionen Kinder jährlich in Folge des Hungers und des Fehlens an Medikamenten sterben."

Dann lernte der *Comandante en Jefe* den kubanischen Arzt kennen, der Gast auf dem Peace Boat ist. Es handelt sich um den jungen Iván Toledo Rosa, der in Haiti Leben rettete. Er erfuhr auch von dem Tänzer José Ramón Mendiola Osorio, eine Art kubanischer Kulturbotschafter auf dem japanischen Kreuzer. Beiden dankte Fidel, nachdem er den internationalistischen Einsatz unserer Ärzte erwähnte, die in so vielen Ländern der Welt ihre solidarische Hand reichen. "Es ist ein Beweis des Bewusstseins. Was unsere Landsleute in Haiti geleistet haben, ist ein Produkt des Bewusstseins, des Bewusstseins, das die Revolution möglich machte... trotz der Kritik, der wir unterzogen wurden, und der Fehler, die wir gemacht haben mögen, denn kein menschliches Werk ist perfekt."

Fidel erinnerte dann daran, dass dies ein wichtiger Moment sei, weil die Vereinten Nationen über ihre Ziele diskutierten: "Die UNO ist das Einzige, was wir haben, sollte man meinen, denn manchmal scheint sie nicht zu existieren, denn es werden die Entwicklungsprobleme diskutiert, die Zielstellungen in der Bildung, die Zielstellungen im Bereich Gesundheit, und jedes Mal, wenn es eine Krise gibt, kommt es zu einem Rückschritt." Er sprach von der Kaufkraft der US-Amerikaner, die sich in Folge der Arbeitslosigkeit um 43,6% verringert hat, davon, dass 80% der Ingenieure der USA für die Militärindustrie arbeiten.

"Es ist eine große Demokratie, eine derartige, dass sie 12.000 Lobbyisten im Kongress haben, was jährlich 3,5 Milliarden Dollar kostet. Das Er-

gebnis: Alle großen transnationalen Unternehmen haben den US-Kongress unter Kontrolle, der die Verträge ratifizieren muss. Ob es einen Abrüstungsvertrag oder einen Vertrag über Reduzierung der Atomwaffen gibt, muss der Kongress genehmigen. Man weiß schon nicht mehr, welche Rolle ein Präsident der Vereinigten Staaten spielt. Er kann nichts machen, und das ist der Mann, der einen nuklearen Handkoffer hat."

Zu jenen traurigen Tagen im August 1945 bemerkte Fidel abschließend, dass es "nicht notwendig war, diese Bombe einzusetzen. Die imperialen Kräfte Japans waren schon besiegt. Um diesen Krieg zu gewinnen, mussten die Bomben nicht abgeworfen werden. Es war ein grausamer Akt, ein Experiment."

Und angesichts der Möglichkeit einer weiteren Tragödie bringt er die Zwietschheit um den Iran zur Sprache: "Wenn sie den Iran angreifen, um die Reaktoren zu zerstören, wird der Krieg zu einem Atomkrieg." Deshalb besteht er erneut auf der Notwendigkeit, dem Thema mehr Bedeutung zu schenken, zusammenzuarbeiten, sich der Gefahren bewusst zu sein. Jetzt war es, dass viele die Botschaft Fidels verstanden, der Minuten vorher Nao Inoue, den Leiter der Delegation, gefragt hatte: "Darf man die Geschwindigkeit des Peace Boat erfahren?" Darauf hatte Nao lächelnd geantwortet: "Ungefähr die eines schnellen Fahrrades", worauf Fidel unverzüglich meinte: "Ich denke, in diesen Zeiten sollte das Peace Boat schneller fahren." •

• **DAS Kreuzfahrtschiff für den Frieden lief im Jahr 1983 zum ersten Mal aus. Seit dem hat die japanische Nichtregierungsorganisation 70 Reisen weltweit gemacht, um ihre Friedensbotschaft zu verbreiten. Wie ihr Direktor Nao Inoue äußerte, haben über 40.000 Japaner an diesen Fahrten unter der Losung "Lerne aus den vergangenen Kriegen, um eine bessere Zukunft zu bauen" teilgenommen. Auf dem Treffen mit dem Comandante en Jefe sagte Nao Inoue, dass die japanischen Pazifisten gegen die Blockade eintreten, die die Vereinigten Staaten gegen Kuba aufrecht erhalten, und dass sie auch die Freilassung unserer fünf Helden verlangen. "Wir wollen eine Brücke spannen zwischen Japan und Kuba, zwischen den lateinamerikanischen und den asiatischen Ländern", bemerkte er. Und in diesem Anliegen legen sie erneut ab, um jetzt Nicaragua zu besuchen.** •

ALEX CASTRO

Die CDR haben ihre Aufgabe erfüllt und werden sie weiter erfüllen

Raquel Marrero Yanes

ROBERTO CHILE

• OLIVEGRÜN gekleidet und energisch wie an jenem Tag, kehrte der *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz an den gleichen Ort zurück, an dem er vor 50 Jahren die Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR) gründete, um ihnen voll überzeugt zu wiederholen, dass sie ihre Aufgabe, das Vaterland zu verteidigen, erfüllt haben und sie weiter erfüllen werden.

Vor mehr als 20.000 Einwohnern der Hauptstadt rief Fidel Details der historischen Rede in Erinnerung, mit der am 28. September 1960 die CDR ins Leben gerufen wurden, als ihm eine vor dem ehemaligen Präsidentenpalast (heute Museum der Revolution) versammelte Menschenmenge zugehört hatte, nachdem er aus New York zurückgekommen war, wo er auf der XV. Sitzungsperiode der Generalversammlung der UNO gesprochen hatte.

Er erinnerte an jene weitreichenden Worte: "Wir werden ein System der kollektiven revolutionären Wachsamkeit einrichten, da werden wir ja sehen, wie sich die Lakaien des Imperialismus bewegen können", und wies später darauf hin: "Wir sind etwas mehr als wir selbst, wir sind ein Volk, wir sind eine Nation, wir sind eine Hoffnung, ein Beispiel."

Der *Comandante en Jefe* unterstrich das Privileg, das es für ihn bedeutet, ein halbes Jahrhundert danach wieder mit dem Volk zusammenzukommen, und machte darauf aufmerksam, dass der Kampf lang ist, aber voller neuer Bestrebungen, um weiter voran zu schreiten.

Juan José Rabilero, Nationaler Koordinator der Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR), stellte fest, dass die Kubaner "gezwungen sind, zu verändern, was verändert werden muss, um nicht die Revolution zu verlieren, die wir verteidigen, sowie deren sozialistischen Charakter".

Er unterstrich, dass die Organisation es als wichtig bewerte, aus Niederlagen Siege zu machen, und die Lehren Fidels und Rauls anzuwenden, mit denen es das Volk verstanden hat, entsprechend der jeweiligen Herausforderungen zu wachsen, ohne im Geringsten von seinen Prinzipien abzuweichen.

Der Nationale Koordinator der CDR hob hervor, dass die Mitglieder der CDR weiterhin die Wachsamkeit hoch halten, und rief sie auf, die Aktualisierung des Wirtschaftsmodells zu unterstützen und im Kampf um die Befreiung unserer fünf Helden weiterhin standhaft zu bleiben.



Gemeinsam mit weiteren Führungskräften der Partei, der Regierung, der politischen und Massenorganisationen, Angehörigen der fünf Patrioten und befreundeten ausländischen Delegationen erfreuten sich die Mitglieder der CDR, die zusammengelassen waren, um Fidel zu hören, an

den Darbietungen der Sängerin Haila María Mompí und des Poeten Yoerky Sánchez.

(Den Wortlaut der Rede des *Comandante en Jefe* können Sie auf unserer Webseite www.granma.cu/aleman/index.html finden) •



Es geht ihnen um das Erdöl Venezuelas

• GESTERN sagte ich, was ich machen würde, wenn ich Venezolaner wäre, erklärte ich, dass die Armen diejenigen sind, die am meisten unter den Naturkatastrophen leiden, und erläuterte, warum. Weiter vorn fügte ich hinzu, dass "...wo der Imperialismus herrscht und die oportunistische Oligarchie einen beträchtlichen Teil der Güter und Leistungen des Landes einnimmt, die Massen nichts zu gewinnen oder zu verlieren haben und dem Imperium die Wahlen völlig egal sind" und dass "in den Vereinigten Staaten nicht einmal die Präsidentschaftswahlen mehr als 50% derer, die ein Stimmrecht haben, mobil machen."

Heute würde ich hinzufügen, dass auch wenn bei diesen Wahlen die Gesamtheit des Repräsentantenhauses, ein Teil des Senats und weitere wichtige Ämter bestimmt werden, sie es nicht schaffen, diesen Anteil zu überbieten.

Ich fragte, warum sie hingegen ihre enormen Medienmittel einsetzen, um zu versuchen, die revolutionäre Bolivarianische Regierung in einem Meer von Lügen und Verleumdungen zu zerstören. Was die Yankees wollen, ist das Erdöl Venezuelas.

Alle haben wir in diesen Wahltagen eine Gruppe schändlicher Personen gesehen, die in Begleitung von Söldnern der gedruckten Presse, des Radios und Fernsehens sogar die Pressefreiheit in Venezuela verneinen.

Der Feind hat einen Teil seiner Ziele erreicht: zu verhindern,

dass die Bolivarianische Regierung auf die Unterstützung von zwei Dritteln des Parlaments rechnen kann.

Das Imperium denkt eventuell, dass es einen großen Sieg errungen hat.

Ich denke genau das Gegenteil: Die Ergebnisse des 26. Septembers stellen einen Sieg der Bolivarianischen Revolution und ihres Führers Hugo Chávez Frías dar.

Bei diesen Parlamentswahlen stieg die Teilnahme der Wähler auf einen Rekord von 66,45 %. Das Imperium konnte mit seinen enormen Geldmitteln nicht verhindern, dass die PSUV (Vereinte Sozialistische Partei Venezuelas), obwohl die Vergabe von 6 Sitzen noch ausstand, 95 der 165 Mitglieder des Parlaments stellt. Das Wichtigste ist der Eintritt einer großen Zahl Jugendlicher, Frauen und anderer kampferprobter Mitglieder in diese Einrichtung.

Die Bolivarianische Revolution hat heute die Exekutive Gewalt, eine breite Mehrheit im Parlament und eine Partei, die fähig ist, Millionen von Kämpfern für den Sozialismus zu mobilisieren.

Die Vereinigten Staaten zählen in Venezuela nur auf Fragmente von Parteien, zusammengeheftet durch die Angst vor der Revolution und plumpe materielle Gelüste.

Sie werden in Venezuela nicht zum Staatsstreich greifen können, wie sie es mit Allende in Chile und in anderen Ländern gemacht haben.

Die Streitkräfte dieses Bruderlandes, erzogen im Geist und Vorbild des Libertadors, die in ihren Reihen die Anführer heranzubilden, welche den Prozess begannen, sind vorantreibende Kraft und Teil der Revolution.

Ein solcher Komplex von Kräften ist unbesiegbar. Ohne die in über einem halben Jahrhundert gemachte Erfahrung sähe ich dies nicht mit so viel Klarheit.



Fidel Castro Ruz
27. September 2010
3:24 Uhr •

Sanktionen, Belagerung und Konfrontation sind keine Wege, um den Frieden und die Sicherheit zu erhalten

♦ DER kubanische Außenminister Bruno Rodríguez hob hervor, dass Sanktionen, Belagerung und Konfrontation keine Wege sind, um den internationalen Frieden und die Sicherheit zu erhalten, als er am 27. September auf der Allgemeinen Diskussion der 65. Sitzungsperiode der Generalversammlung der Vereinten Nationen sprach.

"Im Gegenteil — setzte der hinzu —, der Dialog, die Verhandlung und die Bindung an das Prinzip der souveränen Gleichheit der Staaten sind der einzige Weg, um den Krieg zu vermeiden."

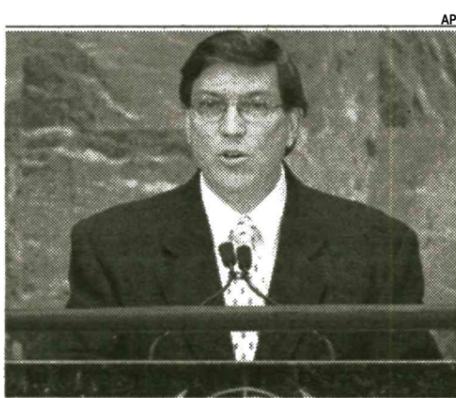
Der Minister begann seine Intervention, indem er daran erinnerte, dass am Vortag "50 Jahre seit der ersten Rede des *Comandante en Jefe* Fidel Castro in diesem Saal" vergangen waren, mit jenem denkwürdigen Satz: "Die Philosophie der Enteignung soll verschwinden, und so wird die Philosophie des Krieges verschwinden!"

Nachdem er darauf verwies, dass 60 Millionen Menschen im Zweiten Weltkrieg sterben mussten, damit die damaligen Regierungschefs die Vereinten Nationen mit dem Ziel schufen, die folgenden Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren, prangerte Rodríguez an, dass "wir Kinder und Enkel jener Generation heute konstatieren, dass die menschliche Gattung Gefahr läuft, unterzugehen".

"Während wir hier beraten, bereiten, wie es Genosse Fidel anzeigte, mächtige und einflussreiche Kräfte in den Vereinigten Staaten und Israel das Szenarium für einen militärischen Angriff gegen die Islamische Republik des Iran vor", sagte er.

Im Folgenden unterstrich er, dass, wenn die Aggression vollzogen würde, dies ein Verbrechen gegen das iranische Volk und einen Angriff auf den Frieden und das Internationale Recht darstellen würde, der einen Konflikt zur Auslösung bringen würde, welcher sicherlich nukleare Dimension annehmen würde, mit einem Preis von Millionen Menschenleben und unberechenbaren Auswirkungen auf die Umwelt, die Wirtschaft und die Stabilität der Welt.

Die Kriege gegen den Irak und Afghani-



stan beweisen, so fügte er hinzu, dass man nicht einer oder nur wenigen Regierungen die Befähigung anvertrauen sollte, zu bestimmen, wann die diplomatischen Gespräche, um einen Krieg zu vermeiden, versagt haben, wann die Anwendung von Waffen unausweichlich ist, wann der Tod von Hunderttausenden oder Millionen Menschen und die Destabilisierung einer großen Region oder des ganzen Planeten nicht abwendbar ist.

Der kubanische Außenminister warf die Dringlichkeit auf, die Vereinten Nationen radikal zu reformieren und die Befugnisse des Generalrats wieder herzustellen.

Im Weiteren hob er hervor, dass die schweren Gefahren, welche Atomwaffen aufwerfen, nur gelöst werden, indem man diese vollkommen abschafft und ein absolutes Verbot über sie verhängt, und rief die Vereinten Staaten als wichtigste Atommacht dazu auf, "aufzuhören, sich Verhandlungen von verbindlichen Abkommen zu widersetzen, die es erlauben, uns in einem vorausbestimmten Zeitraum definitiv von einer solchen Bedrohung zu befreien".

Rodríguez wies darauf hin, dass die Überschwemmungen, die Pakistan, Mittelamerika und zahlreiche Länder in verschiedenen Breiten geißelten und die Dürreperioden und extremen Temperaturen, die Russland

heimsuchten, eine dramatische Erinnerung an die Gefahren des Klimaungleichgewichts sind, vor denen "keine kleinlichen Interessen oder volle politische Terminkalender Vorrang haben sollten, die es verhindern", auf dem nächsten Weltklimagipfel "konkrete und verbindliche Übereinkünfte anzunehmen."

An anderer Stelle seiner Rede bat der kubanische Außenminister für "das kämpfende Venezuela" um die gesamte Solidarität der internationalen Gemeinschaft. Der Sieg bei den Parlamentswahlen, sagte er, beweist die auf breiter Mehrheit beruhende Unterstützung durch das Volk für Präsident Chávez und für die Bolivarianische Revolution, die mit der US-amerikanischen Einmischung und den Kampagnen der Lügen und Desinformation von Seiten oligarchischer Gruppen und Medienemporien konfrontiert werden.

Ebenso forderte er, dass die Versprechen der internationalen Hilfe für Haiti nach dem verheerenden Erdbeben, das diese karibische Nation erlitt, verwirklicht werden.

Der Minister für Auswärtige Beziehungen wiederholte gegenüber der Regierung der USA im Namen des Präsidenten Raúl Castro die Bereitschaft Kubas, in einem Klima des Friedens, der Achtung der souveränen Gleichheit zusammen zu leben, "was wir auf ausdrückliche Weise über offizielle Kanäle mitgeteilt haben".

"Ich bin überzeugt davon, dass die Entwicklung von Beziehungen, die auf dem Internationalen Recht und den Zielen und Prinzipien der Vereinten Nationen beruhen, es Kuba und den Vereinigten Staaten erlauben würde, viele ihrer Meinungsverschiedenheiten behandeln- und andere lösen zu können. Dies würde dazu beitragen, eine geeignete Atmosphäre zu schaffen, um zu versuchen, die Probleme unserer Region zu lösen und würde gleichzeitig wesentlich den Interessen unserer beider Völker dienen", brachte er zum Ausdruck.

Er fügte hinzu, dass die Agenda des Dialogs und die Initiativen der bilateralen Zusammenarbeit, die von Kuba der Regie-

rung von Präsident Obama am 14. J 2009 vorgestellt wurden, jedoch noch nicht beantwortet worden sind.

"Die US-amerikanische Regierung hat keine Bereitschaft gezeigt, die essentiellen Fragen der bilateralen Agenda zu behandeln, weshalb die durchgeführten offiziellen Gespräche, die ohne größeren Erfolg blieben, auf spezifische Angelegenheiten begrenzt waren", stellte er fest, um zu unterstreichen: "Das Hauptelement in den bilateralen Beziehungen ist die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die die Regierung der Vereinigten Staaten gegen mein Land durchsetzt, direkt und über die extraterritoriale Anwendung ihrer Gesetze. Sie war Gegenstand von 18 Beschlüssen, die mit der fast einstimmigen Unterstützung der Mitgliedsstaaten konsequent ihre Beseitigung forderten".

Es ist zutiefst unmoralisch, dass die Vereinten Staaten Kuba willkürlich auf die willkürliche Liste der Förderer des internationalen Terrorismus setzen. Unsere Forderung und der universelle Aufruf, sofort die fünf kubanischen antiterroristischen Kämpfer zu befreien, die seit bereits zwölf Jahren in Gefängnissen dieses Landes politische Gefangene sind, ist gut bekannt. Dies wäre ein Akt der Gerechtigkeit, der es Präsident Obama erlauben würde, wahre Verpflichtung im Kampf gegen den Terrorismus in unserer eigenen Hemisphäre zu bezeugen, betonte er.

Nachdem er zum Ausdruck brachte, dass der Präsident der USA noch die Möglichkeit hat, eine historische Berichtigung einer Politik des Völkermordes zu machen, die noch aus dem Kalten Krieg stammt, seit fünfzig Jahren andauert und vollkommen gescheitert ist, beendete der Außenminister seine Rede, indem er unterstrich, dass die kubanische Revolution auf jeden Fall unnachgiebig und hartnäckig den Weg beibehalten wird, den unser Volk souverän entschieden hat und im Sinne Martís und Fidels nicht in seinem Bestreben nachgeben wird, "die ganze Gerechtigkeit zu erringen". •

Eine Einladung von Silvio Rodríguez

• ICH glaube, dass die Kubanische Revolution unser Land und die Kubaner mit Würde ausgestattet hat. Und dass die Revolutionäre Regierung die bisher beste Regierung in unserer Geschichte ist.

Ja, vor der Revolution war Havanna viel besser angemalt, Schlaglöcher waren eine Seltenheit und man lief durch viele Straßenzüge voller gut bestückter und erleuchteter Geschäfte. Aber wer kaufte in jenen Geschäften? Wer konnte wahrhaft frei durch jene Straßen gehen? Natürlich die, die "es sich leisten konnten". Die anderen konnten sich die Schaufenster ansehen und träumen, wie meine Mutter, wie unsere Familie, wie die Mehrheit der kubanischen Familien. Durch jene fabelhaften Alleen spazierten nur die "achtbaren Bürger", gut angesehen in erster Hinsicht wegen ihres Aussehens. Die Zerlumpten, die Bettler, fast alle Schwarze, mussten Umwege gehen, denn wenn ein Polizist sie auf irgendeiner "vornehmen" Straße sah, wurden sie mit Stöcken von dort vertrieben.

Das habe ich mit meinen eigenen Augen eines 7-jährigen Jungen gesehen, und ich sah es, bis ich 12 war, als die Revolution siegte.

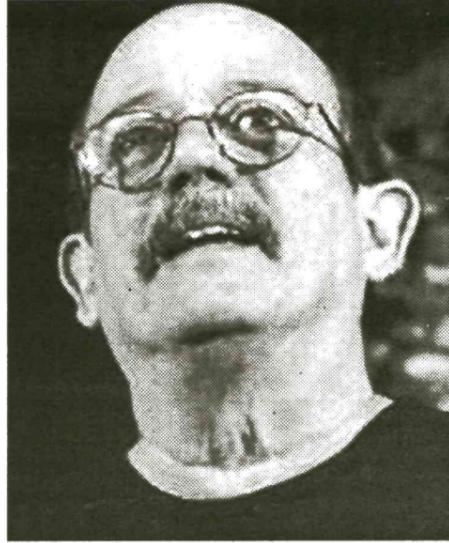
Bei uns an der Ecke gab es zwei Bars, und in einer davon tranken wir manchmal, statt zu Abend zu essen, ein Milchmixgetränk. Mehrere Male kamen dort auf der Suche nach Prostituierten stockbetrunkene Marinesoldaten vorbei, die die Frauen der Gegend belästigten. Einen jungen Nachbarn von uns, der seine Schwester verteidigte, schleuderten sie zu Boden, und als die Polizei kam, was glaubt ihr, wen sie mitnahmen? Die Störenfriede? Aber nein. Mit Tritten in den Hintern nahmen sie jenen Studenten mit, der logischerweise später bei den Studentenkämpfen hervorstach.

Da gibt es die Fotos von einem Marinesoldaten, der, auf dem Kopf der Statue von Martí sitzend, im Parque Central unserer Hauptstadt, pisst.

Das war Kuba vor 1959. Zumindest waren die Straßen von Centro Habana so, das ich täglich erlebte, die des Wohngebiets von San Leopoldo, das an Dragones und Cayo Hueso angrenzt. Jetzt sind sie zerstört, es zerreißt mich, wenn ich dort vorbeikomme, denn es ist, wie die Ruinen meiner eigenen Kindheit zu sehen. Ich besinge es im "Trovador antiguo" (Alter Liedermacher). Wie konnten wir zu einem derartigen Verfall kommen? Aus vielen Gründen. Viel Schuld liegt bei uns, die wir die Bäume nicht sahen, weil wir vom Wald gebannt waren, aber es ist ebenfalls Schuld derer, die wollen, dass die Marinesoldaten wiederkommen, um den Kopf Martí zu schänden.

Ich bin einverstanden damit, Fehler wieder gut zu machen, den Autoritarismus zu verbannen und eine solide, effektive sozialistische Demokratie aufzubauen, deren Funktionieren immer wieder verbessert werden kann und die sich selbst garantiert. Ich weigere mich, auf die grundlegenden Rechte zu verzichten, die die Revolution für das Volk errang. Vor allem Würde und Selbstbestimmung, ebenso Gesundheit, Bildung, Kultur und ein ehrbares Alter für alle. Ich würde es vorziehen, die Information über das, was in meinem Land passiert, nicht aus der ausländischen Presse erhalten zu müssen, deren Betrachtungsweisen nicht wenig Verwirrung stiften. Ich möchte, dass sich viele Dinge verbessern, die ich gesagt habe, und andere, die ich nicht gesagt habe.

Aber vor allem will ich nicht, dass jene Schändlichkeit wiederkehrt, jenes Elend, jene Falschheit der politischen Parteien, die bei ihrer Machtergreifung



das Land dem Meistbietenden übergaben. All dies geschah unter dem Schutz der Deklaration der Menschenrechte und der Verfassung von 1940. Die vorrevolutionäre Erfahrung Kubas und die vieler anderer Länder beweist, was die Menschenrechte in den repräsentativen Demokratien wert sind.

Viele von denen, die heute die Revolution attackieren, wurden von ihr ausgebildet. Emigrierte Fachleute, die gezwungenermaßen die idealen Bedingungen des "kultivierten Europa", mit dem bedrängten Kuba verglichen. Andere, ältere, waren dank der Revolution vielleicht einmal "etwas geworden" und brüsten sich nun als kapitalistische Ideologen, eifrig Gesetze und Ge-

schichte studierend, verkleidet als einfache Arbeiter. Ich persönlich kann die inbrünstigen "Gesinnungswechsler" nicht ausstehen; diese Reumütigen, mit Marxismuskursen und allem, die päpstlicher als der Papst waren und jetzt ihr eigenes Gegenteil sind. Ich wünsche ihnen nichts Schlechtes, niemandem wünsche ich das, aber so viel Inkongruenz regt mich auf.

Die Revolution erleuchtete die Vergessenen genau wie Prometheus (diesem Namen schulde ich noch ein Lied). Denn statt zum Volk zu sagen: glaube, sagte sie: lies. Deshalb wollen sie - genau wie beim mythologischen Helden - sie ihre Kühnheit bezahlen machen, indem sie sie an einen entfernten Berg ketten, wo ein Geier (oder ein Adler des Imperiums) ewig ihre Eingeweide frisst. Ich leugne die Fehler und die Voluntarismen nicht, aber ich kann nicht vergessen, dass die Bestimmung der Revolution das Volk ist, gegenüber den Aggressionen, die alle Waffen zum Verletzen und Töten, sowie die mächtigsten und raffiniertesten Medien zur Verbreitung (und Verdrehung) der Ideen benutzt haben.

Ich habe nie gesagt, dass die Blockade die gesamte Schuld an unserem Unglück trägt. Aber die Existenz der Blockade hat uns nie die Möglichkeit gegeben, uns selbst zu messen.

Ich würde gern erst sterben, nachdem die Verantwortlichkeiten für unser Elend eindeutig geklärt sind.

Deshalb lade ich alle die, die Kuba lieben und die Würde der Kubaner wünschen, ein, mit mir zusammen jetzt, morgen, überall zu schreien: Nieder mit der Blockade!

(Entnommen aus seinem persönlichen Blog *Zweite Verabredung*) •

Die Befreiung der fünf Kubaner würde auch dem Volk der USA Gerechtigkeit widerfahren lassen

Sean Penn und Benicio del Toro fordern das Ende der ungerechten Inhaftierung



Pedro de la Hoz

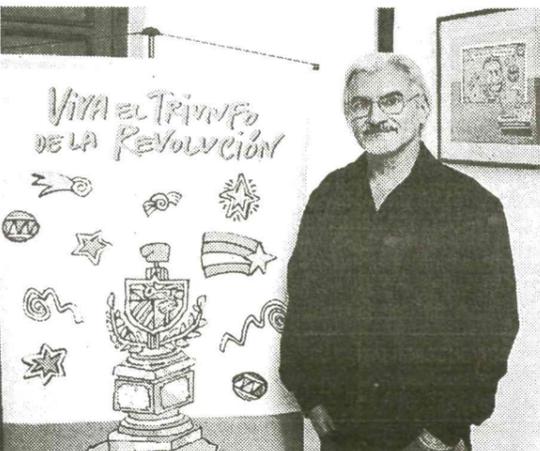
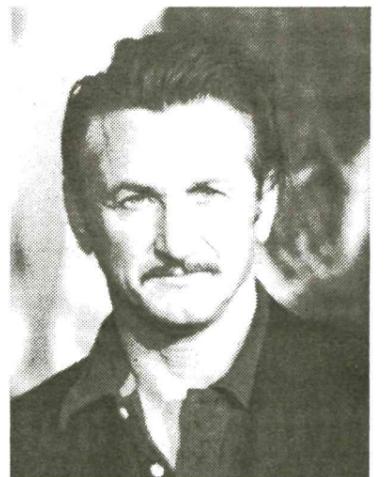
• ÜBERZEUGT davon, dass der Präsident der Vereinigten Staaten einen Beitrag zur Bewahrung der Ideale der Gerechtigkeit seiner eigenen Mitbürger leisten würde, wenn er - wie es in seinen Händen liegt - beschließen würde, den fünf kubanischen antiterroristischen Kämpfern die Freiheit zu geben, drückten die preisgekrönten und populären Schauspieler Sean Penn und Benicio del Toro an diesem Donnerstag ihre Unterstützung für eine Initiative ihrer US-amerikanischen Kollegen aus, in der gefordert wird, der ungerechten Haft von Gerardo, Antonio, Ramón, Fernando und René ein Ende zu setzen.

Die Unschuld der Fünf und ihr langer und willkürlicher Aufenthalt in Gefängnissen der USA motivierte die Unterstützung durch Penn, Gewinner zweier Oskar-Preise für *Mystic River* (2003) und *Milk* (2009), durch den Puertoricaner Del Toro, der eben diese Statuette im Jahr 2000 für *Traffic* erhielt und den Goya für den Besten Schauspieler im Jahr 2009 für seine Darstellung des Comandante Ernesto Guevara in *Che, der Argentinier*, und durch den Mexikaner Demián Bichir, der in der gleichen Filmsaga Fidel Castro interpretierte.

Der bedeutende spanische Dramaturg und antifaschistische Kämpfer Alfonso Sastre, der US-amerikanische Psychologe Immanuel Wallerstein, der brasilianische Schriftsteller und

Priester Frei Betto, der peruanische Poet Hildebrando Pérez, Träger des Preises *Casa de las Américas*, und der argentinische Filmschaffende Tristán Bauer Unterzeichneten ebenfalls die an Präsident Barack Obama gerichtete Reklamation.

Zu den jüngsten Beistimmungen gehören außerdem die des paraguayischen Liedermachers Ricardo Flecha und des kolumbianischen Sängers und Komponisten Juanes, die sich auf diese Weise solchen Musikern anschließen wie dem berühmten Folksänger Pete Seeger, der vielfach prämierten Bonnie Raitt, einem Star der Country-Musik, und dem Briten Graham Nash, der Mitglied der mythischen Band Crosby, Stills & Nash war. •



Tomys Zeichnungen verabschieden sich

Amelia Duarte de la Rosa

• DIE kubanische Karikatur trauert. Sie verlor einen ihrer Großen, Tomás Rodríguez Zayas, einen der bedeutendsten grafischen Humoristen. Tomy, so lautete sein Künstlername, verstarb in dieser Hauptstadt im Alter von 61 Jahren, Opfer eines Herz-Kreislauf-Leidens.

Geehrt mit dem Nationalpreis für Journalismus Juan Gualberto Gómez und der Auszeichnung Félix Elmuza, arbeitete Tomy als humoristischer Zeichner in unserer Zeitung.

Geboren in Barajagua, Holguin, und von Beruf Agronom, widmete er seit dem Jahr 1968 sein Talent der Presse. Unzählige waren seine Beiträge in nationalen und internationalen Zeitschriften und Zeitungen. Mitglied des Journalistenverbandes Kubas und der Nationalen Vereinigung der Schriftsteller und Künstler Kubas, nahm Tomy - der außerdem Präsident der Vereinigung der Humoristen Kubas und Künstlerischer Leiter der Beilage *dedeté* der Zeitung *Juventud Rebelde* war - an mehreren Salons des Humorismus teil und führte zahlreiche persönliche Ausstel-

lungen in Kuba, Angola, Nicaragua, Costa Rica, Korea, Mexiko, Frankreich, Kolumbien, Brasilien, der Türkei, Venezuela und anderen Ländern aus.

Seine Karikaturen, die zum Lachen brachten und nachdenklich stimmten, sind bereits in das Erbe der humoristischen Grafik eingegangen. Die kubanische Presse behütet den Schatz eines anerkannten und hoch geschätzten Werkes Tomys, dessen Gesicht, auch wenn wir ihm in unseren Redaktionen nicht mehr begegnen werden, uns für immer in Erinnerung bleiben wird. •

Die von den USA ausgehenden Terrorpläne setzen sich fort

Die Aussagen von Francisco Chávez Abarca und die gegen Venezuela ausgeheckten Pläne enthüllen, dass die Terrorakte gegen die Insel fortgesetzt werden, und stellen neue Fragen über die Komplizenschaft zwischen der CIA, der FNCA, Posada Carriles und den antikubanischen Kongressabgeordneten

• ZEITGLEICH mit dem Bekanntwerden der Nachricht, dass Luis Posada Carriles und mehrere extremistische Organisationen mit Sitz in den USA die Absicht haben, die Pläne gewalttätiger und paramilitärischer Aktionen fortzusetzen, wurde am 1. Juli in Venezuela der internationale Terrorist Francisco Antonio Chávez Abarca festgenommen. Er wurde von dem bekannten Verbrecher, der *Fundación Nacional Cubano-Americana* (FNCA - Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung) und Elementen, die heute einer Ablösung dieser angehören, dem so genannten *Consejo por la Libertad de Cuba* (CLC - Rat für die Freiheit Kubas), als eines der wichtigsten zentralamerikanischen Bindeglieder in den Gewaltaktionen gegen Kuba benutzt.

Posada Carriles - Flüchtiger der venezolanischen Justiz - ist weiter aktiv und schmiedet innerhalb und außerhalb der USA antikubanische Pläne. Er kassiert Schulden und Gefallen von lokalen und zentralamerikanischen Politikern, Beamten und Agenten, als ob er sich nicht an die Audienz erinnere, sie ihn nicht kümmern oder sie für ihn unwichtig wäre, auf der das Datum der Gerichtsverhandlung oder deren Nachahmung festgelegt werden soll, der er sich Anfang nächsten Jahres wegen eines geringeren Migrationsvergehens stellen muss.

Kuba, das niemals erlaubt hat und nicht erlauben wird, dass sein Territorium benutzt wird, um Terrorakte gegen irgendeinen anderen Staat zu verüben, zu planen oder zu finanzieren, hat über fünf Jahrzehnte lang gesehen, wie in unserem nördlichen Nachbarland, und besonders in der Stadt Miami, bekannten Terroristen von vor und nach dem Sieg der Revolution sichere Zuflucht gewährt wird; wie Gelder zur Verfügung gestellt und beschafft werden, Bankkonten zu deren Finanzierung manövriert werden und denjenigen die Benutzung des Landesgebiets erlaubt wird, die verbrecherische Akte gegen unser Land begünstigen, planen und verüben, von denen viele der CIA oder dem FBI angehörten oder angehören.

IST DER TERRORISMUS AUS DER MODE GEKOMMEN?

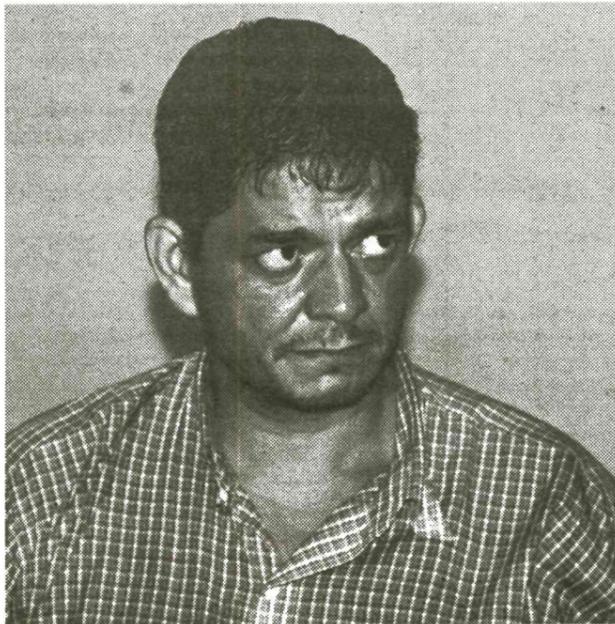
Als "Ehregast" des Jahreskongresses der Terrororganisation Alpha 66, der am 27. und 28. Februar 2010 stattfand, schlug Posada vor, die Pläne gewaltsamer und paramilitärischer Aktionen gegen Kuba wieder aufzunehmen.

Obwohl die Chefs der Gruppierung darauf verwiesen, dass sie als Strategie vorspiegeln müssten, sich in eine politische, bürgerrechtliche und pazifistische Partei zu verwandeln, ratifizierten sie den Terrorismus als Hauptaktionslinie und Instrument zur Zerstörung der Revolution. In diesem Sinn schlugen sie vor, Fonds zu beschaffen, um neue Boote zu erwerben und sie mit Maschinengewehren auszustatten, um in Kuba zu landen oder unsere Küsten anzugreifen.

Damit zusammenfallend wurde am 22. März - wenige Tage nach jenem Kongress - die Residenz des Botschafters Kubas in Guatemala mit von einem Granatwerfer abgefeuerten explosiven Geschossen angegriffen, was materielle Schäden verursachte.

In diesem Zusammenhang wird der Kongressabgeordnete Lincoln Diaz-Balart erneut zur Notiz, Animateur Nummer eins der schlimmsten Unterfangen gegen unser Volk, angefangen von der Befürwortung einer Militäraktion gegen Kuba im Kapitol, Mordversuchen gegen den *Comandante en Jefe*, bis zur Entführung des Kindes Elián González oder der Ermutigung zum Hungerstreik als Kampfmethode von Söldnern.

Kurz vor Beendigung seiner Zeit als Parlamentarier rief Diaz-Balart Ende Mai 2010 die Terrororganisation "La Rosa Blanca" (Die Weiße Rose) wieder ins Leben,



Chávez Abarca gesteht, dass im September 2005 der Plan gefasst wurde, den Präsidenten Venezuelas zu ermorden

die von seinem Vater wenige Tage nach dem Sieg der Revolution gegründet wurde. Und mit der Absicht, sich zum wichtigsten Paten der Mafia von Miami aufzurichten, ernannte er sich jetzt zu deren Präsidenten.

"La Rosa Blanca" war die erste konterrevolutionäre Organisation, die in den USA von den Schergen der Diktatur von Fulgencio Batista gegründet wurde, die wegen ihres Missbrauchs und ihrer Verbrechen aus Kuba geflüchtet waren. Sie stand seit 1959 mit der *Central Intelligence Agency* (CIA) und dem dominikanischen Diktator Rafael Leonidas Trujillo in Verbindung, um einen Aufstand in den Bergen des Escambray-Gebirges zu organisieren, und steht dafür in Erinnerung, Schulen, Wohnhäuser von Bauern, Zuckerrohrfelder und Textilfabriken abgebrannt zu haben, was zahlreiche Verletzte und Versehrte zur Folge hatte sowie bedeutende wirtschaftliche Schäden verursachte.

Warum und wozu wird eine derartige Organisation im 21. Jahrhundert von einem US-Kongressabgeordneten reaktiviert?

Der gegenwärtige Bluff von Diaz Baiart macht keinen Hehl aus der Absicht, einen Teil der von der US-Regierung für Subventionen aufgebracht Millionenfonds zu erhalten und zu kanalisieren, einen Schatz, den sich alle aneignen wollen und auf den auch andere bekannte Terroristen wie Roberto Martín Pérez und ihre Mitanhänger, Nachkommen von Folterknechten der Batista-Diktatur, nicht verzichten, die auch an der Neugründung der "La Rosa Blanca" teilnahmen.

Seine Kollegin Ileana Ros-Lehtinen, Gewinnerin der Bezeichnung "Wilde Löwin" wegen ihrer peinlichen Rolle während der Entführung von Elián, trägt auf ihren Schultern die Verantwortung, in ihrer politischen Kampagne 1988 mehr als jeder andere für die Freilassung von Orlando Bosch getan zu haben, der zusammen mit Posada Carriles intellektueller Urheber des Attentats gegen ein kubanisches Flugzeug, das 73 Menschenleben gefordert hat, und ein enger Freund von Enrique Ros, dem Vater der Parlamentarierin, war.

1991, unter der Administration von George Bush senior, handelt die Kongressabgeordnete Ileana Ros-Lehtinen mit dem Präsidenten aus, dass drei Flugzeuge, Ei-



Der Terrorist Posada Carriles zeigt sich mit absolutem Zynismus in den Straßen von Miami und wird vom Radio- und Fernsehsender mit der fälschlichen Bezeichnung Martí interviewt, der von der US-Regierung finanziert wird

gentum der US-Luftwaffe, des Typs 0-2, der Militärversion der *Cessna*, die für Aufklärungsflüge benutzt wird, an die Gruppe *Hermanos al Rescate* (Brüder zur Rettung) übergeben wird, die José Basulto leitet, ein Ex-Söldner von Playa Girón, bekannter Terrorist und CIA-Agent. Am 19. Juli 1992, zu Beginn der Luftoperationen, erschienen zum ersten Mal Fotos von den an diese konterrevolutionäre Gruppe übergebenen Flugzeugen mit der deutlich sichtbaren Abkürzung USAF (*United States Air Force*) in der Presse, in einer Reportage des Redakteurs der Zeitung *Miami Herald*, der einen Flug mit ihnen absolvierte.

Angespornt von den Kongressabgeordneten Ileana Ros und Lincoln Diaz-Balart sowie von anderen Organisationen der Konterrevolution in Miami, führte *Hermanos al Rescate* Provokationen über kubanisches Hoheitsgebiet durch, um den vorteilhaften Prozess der spräche, der sich nach den Migrationsabkommen im September 1994 und Mai 1995 zwischen Kuba und den USA eröffnet hatte, zu schädigen.

Unter der Schirmherrschaft der Mafia von Miami konzentrierte diese konterrevolutionäre Gruppe ihre Anstrengungen darauf, einen Vorfall zu provozieren. In 20 Monaten verletzten sie 25 Mal den kubanischen Luftraum, überflogen dabei auch die Stadt Havanna, um verschiedene Gegenstände abzuwerfen, bis es zu den ersten Ereignissen am 24. Februar kam, bei denen der Abschuss der Kleinflugzeuge erfolgte.

Diese Provokation verschlechterte die Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten wieder und förderte die Annahme des Helms-Burton-Gesetzes, dessen Inhalt die Suche nach Lösungen im Hinblick auf die Zukunft der Auseinandersetzung zwischen beiden Ländern erschwert, da alle Maßnahmen, die zur eisernen wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen US-Blockade geführt haben, zum Gesetz gemacht wurden.

Einen weiteren Einsatz zu Gunsten der Mafia leistete sie im Jahr 2008 für die Begnadigung durch den Präsidenten des Terroristen Eduardo Arocena, intellektueller Urheber der Ermordung des kubanischen Diplomaten Félix García Rodríguez 1980 in der UNO und der Bombenlegung an öffentlichen Orten in den USA. In jüngerer

Zeit hat Ros-Lehtinen eine wichtige Rolle bei der Beschaffung von Geldern für die Bezahlung der Anwälte von Posada Carriles gespielt.

"Die Ziele der FNCA sind meine." Dies war 1989 ihre frühzeitige Verpflichtung gegenüber der Terrororganisation, die sie als Kandidatin aufstellte und all ihre wirtschaftliche und politische Macht benutzte, um ihr einen Sitz im US-Kongress zu garantieren. "Ich billige die Möglichkeit, jemanden Fidel Castro ermorden zu sehen...", so äußerte sie sich einem britischen Dokumentarfilmschaffenden von BBC gegenüber im März 2006, ruhig in ihrem Büro in Washington sitzend.

Mehrere Analytiker haben die in den USA entstandene Besorgnis und Erwartung angesichts der Festnahme von Chávez Abarca enthüllt, die unter Kongressabgeordneten und Beamten herrscht, die im Schatten von engen Freunden von Posada, der CIA und der FNCA politische Karriere gemacht haben. Man kommentiert, dass zu den Unruhigsten in diesen Tagen die antikubanischen Kongressabgeordneten aus New Jersey, Bob Menéndez und Albio Sires, gehören. Der Erste hat immer Terroristen gefördert, seit er als "Berater" für die Gemeinschaft Alfredo Chumaceiro Anillo einsetzte, der am 24. Juli 1976 versuchte, während einer Aufführung einer Gruppe kubanischer Künstler das Theater Lincoln Center zu sprengen.

Menéndez war Schwiegersohn und eng befreundet mit dem verstorbenen Direktor der FNCA, Arnaldo Monzón Plasencia, der sowohl seine Wahlkampagnen unterstützte als auch 25.000 Dollar beitrug, um einen Teil der Terrorakte von 1997 zu bestreiten; er hatte José Manuel Álvarez, alias El Oso, der die Vorbereitung und Durchführung des Mordes an dem erwähnten kubanischen Diplomaten leitete, zum persönlichen Assistenten. An diesem Verbrechen nahm außer dem verurteilten Arocena, Ex-Chef von Omega 7, der Meuchelmörder Pedro Remón Rodríguez direkt teil, indem er auf unseren Funktionär schoss. Dieses Verbrechen ist wie viele andere noch ungestraft.

Ein anderes Bindeglied ist der Anwalt Guillermo Hernández, einer der aktivsten Berater von Menéndez, der jetzt als unabhängiger Berater von Posada Carriles auftritt, um zu verhindern, dass er nach Venezuela ausgeliefert wird und sich den möglichen auftauchenden Anklagen stellen muss.

Der Kongressabgeordnete Albio Sires hat Ángel Manuel Alfonso Alemán, alias La Cota, in seinem engsten Beraterteam, ein Mitglied des 1997 in Puerto Rico festgenommenen Terrorkommandos, das an Bord eines Bootes der FNCA nach Isla Margarita, Venezuela, unterwegs war, um den *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz während seiner Teilnahme am VII. Gipfeltreffen Iberoamerikanischer Staatsoberhäupter mit sehr potenten Gewehren zu ermorden. Alfonso Alemán ist einer der wichtigsten Verbindungsleute von Posada Carriles und der Mafia mit Sitz in Miami.

Es überrascht auch niemanden, dass die traurig berühmte Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung (FNCA), lange Zeit lang Schirmherrin der verschiedensten terroristischen Verbindungen zur Schädigung unserer Interessen innerhalb und außerhalb des Landesgebiets, öffentlich - wie viele andere - ein anscheinend gemäßigtes Image zeigt, während sie die provokativen Handlungen der so genannten "Damen in Weiß" finanziert und mit Mitteln versorgt und versucht, eine interne Unzufriedenheit hervorzurufen, wobei sie mit eigenem Geld und dem von US-Einrichtungen zugewiesenen be-
JW.

DIE WAHLEN IN VENEZUELA IM VISIER

Wenn der Terrorismus aus der Mode gekommen wäre, was war dann das Ziel der Reise von Chávez Abarca nach Venezuela? Was machte er während seiner verdächtigen Bewegungen durch Zentralamerika? Wer steht hinter seinen Handlungen? Was haben die US-Behörden getan, um die Durchführung seiner terroristischen Pläne in Miami, El Salvador, Guatemala oder Kuba zu verhindern? Wie effektiv waren die von den vorherigen salvadorianischen Regierungen getroffenen Maßnahmen, um seiner Freiheit, zu töten, Einhalt zu gebieten?

Der Festgenommene hat bereits die Destabilisierungspläne eingestanden, die er in jenem Bruderland durchführen sollte, um gegen den Führer der bolivarianischen Regierung vorzugehen und sein Image im Wahlprozess der Wahlen am 26. September zu schädigen. Chávez Abarca erklärte, dass er die Absicht hatte, "Autoreifen zu verbrennen, Straßenunruhen anzustiften, eine politische Partei anzugreifen, damit einer anderen die Verantwortung zukommen würde."

Er enthüllte, dass in den gegenwärtigen Plänen von Posada Carriles die Absicht hervorsteche, mit Erdöl beladene Schiffe auf dem Weg von Venezuela nach Ha-



Chávez Abarca sagt, dass Posada Carriles prahlte, dass er für jede seiner Gewaltaktionen gegen Kuba die CIA um Erlaubnis bitten musste. Auf dem Foto ein Bereich des Hotels Copacabana nach dem Attentat von 1997, als der junge Italiener Fabio Di Celmo ermordet wurde

vanna zu versenken. Er fügte hinzu, dass die FNCA fast 100 Millionen Dollar für antivenezolanische Pläne aufwende, da sie dieses südamerikanische Land als "Finanzsäule" für Kuba, Ecuador, Bolivien und Guatemala betrachteten.

Seinen Erklärungen nach wurde Ende September 2005 der Plan gefasst, Präsident Hugo Chávez zu ermorden, wobei Posada anwies, dazu ein Gewehr Barret Kaliber 50 zu benutzen.

Seit dieser Söldner im September 2007 das Gefängnis verließ, nachdem er eine Strafe wegen Schmuggel gestohlener Autos verbüßte, nahm er sich in Koordination mit Posada vor, als Form zur Erlangung finanziellen Nutzens Gewaltaktionen gegen Kuba und andere Länder der ALBA durchzuführen, einschließlich Attentaten auf Präsident Chávez.

Im Moment seiner Festnahme hatte er zur Absicherung dieser Ziele Anweisungen seiner Chefs in Florida, Aufklärungsaktionen auf venezolanischem Gebiet durchzuführen, um die notwendige Logistik für die Umsetzung von Geheimoperationen zu schaffen.

Mit der Unterstützung von Posada ist der Söldner in Costa Rica, Guatemala und El Salvador tätig gewesen und hatte sich dort verborgen.

Im Untersuchungsprozess hat der Festgenommene gestanden, dass er von Posada Carriles persönlich als Söldner rekrutiert und trainiert wurde, von dem er Anweisungen aus erster Hand erhielt und die Bezahlung von 2.000 Dollar für jede Bombe, die in Kuba explodieren würde. Die Anweisungen gab er ihm auf Zusammenkünften in Hotels und anderen Einrichtungen in El Salvador, Costa Rica und Guatemala, auf denen er die Terroristen der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung (FNCA) Arnaldo Monzón Plasencia, Pedro Remón Rodríguez, Guillermo Novo Sampol und Gaspar Jiménez Escobedo kennen lernte. "Ganz und gar, alle sagen mir, dass sie von der Stiftung sind, dass Posada von der Kubanisch-Amerikanischen Stiftung von Miami ist", erklärte Chávez Abarca.

MIT ERLAUBNIS DER CIA UND BEFREUNDETER PRÄSIDENTEN

Er fügte hinzu, dass Posada prahlte, dass er für jede seiner Gewaltaktionen gegen Kuba die CIA um Erlaubnis bitten musste, und einmal Versicherte er ihm, dass derjenige, der ein Gespräch von ihnen unterbrochen hatte, ein Offizier der Agentur war, der für ihn zuständig war und ihn angerufen hatte. Gleichzeitig versichert er,

dass es einfach für ihn war, die wenigen Male zu entkommen, in denen das FBI und das Staatssicherheitsorgan (OIE) von El Salvador über seine Tätigkeiten ermittelten.

Zu den persönlichen Verbindungen von Posada in El Salvador sagte er, dass dieser wunderbare Beziehungen, zu fast allen Präsidenten der Rechten hatte, die der jetzigen Regierung vorangingen. Er nannte Calderón Sol, Alfredo Cristiani und Francisco Flores, mit dem Letzten fuhr er sogar Angeln. Er erwähnte auch seinen Freund Rodrigo Ávila, der zwei Mal Polizeipräsident war. "Alle besuchten Leute der Stiftung in Miami", bestätigte er.

Chávez Abarca berichtete, dass als 1997 im kubanischen Fernsehen ein Programm erschien, in dem der salvadorianische Terrorist Ernesto Cruz León seine Verbindung zur FNCA und zu Posada Carriles gesteht, Letzterer ihn anwies, die Mitglieder seiner Familie zu ermorden, weshalb er jetzt um das Schicksal seiner Frau und Kinder bange.

Chávez Abarca hat nicht nur andere zentralamerikanische Söldner rekrutiert und vorbereitet, die in Kuba gefasst wurden (ein Salvadorianer und drei Guatemalteken), sondern am 12. bzw. 30. April 1997 Bomben in der Diskothek Aché und im 15. Stock des Hotels Meliá Cohiba gelegt und eine weitere im Hotel Comodoro, als ein internationales Kinder-Schachturnier stattfand, an dem über 40 Kinder teilnahmen; mehrere Kinder standen dem Tod nahe, als sie mit der Tüte spielten, in der der Sprengkörper versteckt war.

Die am Vorabend des 1. Mai 1997 im 15. Stock des Hotels Meliá Cohiba entdeckte Bombe enthielt eineinhalb Kilogramm Plastiksprengstoff C-4 militärischen Gebrauchs mit hoher Zerstörungskraft, in der Lage, Gebäude, Brücken und Schiffe zu zerstören.

Das Terrornetz von Posada Carriles und der FNCA schleuste in dieser Zeit über 30 Sprengkörper in das Land ein (18 in weniger als einem Jahr), 11 explodierten in verschiedenen Touristikeinrichtungen und verursachten den Tod des jungen italienischen Touristen Fabio Di Celmo, mehrere Verletzte und umfangreiche materielle Schäden.

Aber die Todesopfer hätten Tausende sein können, wenn die Pläne gegen die viel besuchten Unterhaltungs- und Touristikzentren wie das Cabaret Tropicana, Diskotheken, Hotels und Gedenkstätten aufgegangen wären, die von der kubanischen Sicherheit in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung vereitelt wurden.

Die FNCA und die, die von der US-Regierung aus diese Art von Aktionen förderten und erlaubten, ver-

folgten das offensichtliche Ziel, den Eindruck zu schaffen, dass diese Attentate das Ergebnis des Handels interner Oppositionsgruppen wären, Panik und Instabilität auszulösen, dem Tourismus einen starken Schlag zuzufügen und Chaos in der Volkswirtschaft zu schaffen.

Neben diesen Gewaltakten übte die Mafia von Miami zwischen 1990 und den ersten Jahren des jetzigen Jahrzehnts auf dem Gebiet der USA selbst über 25 Terrorakte aus; von Bombenlegungen, Angriffen mit Schusswaffen, verbalen Drohungen und Provokationen gegen kubanische Interessen, Emigranten, Reiseagenturen, Persönlichkeiten und Solidaritätsorganisationen mit Kuba, bis zu Todesdrohungen gegen den Präsidenten William Clinton und seine Justizministerin Janet Reno wegen der Entscheidung, das Kind Elián González an Kuba zu übergeben.

Außerdem musste man im Zeitraum dieses Jahrzehnts Attentatsplänen gegen den *Comandante en Jefe* entgegenzutreten, die es auf fast allen Iberoamerikanischen Gipfeln, die in verschiedenen Hauptstädten stattfanden, und seinen Auslandsreisen gab, wie es die Festnahme auf frischer Tat von Posada und seinen Anhängern in Panama zeigte, wo sie mit der Absicht, ihn zu ermorden, bereit waren einen Massenmord zu provozieren, bei dem hunderte Universitätsstudenten und andere Teilnehmer einer Veranstaltung, die Fidel leiten sollte, ihr Leben verloren hätten.

Sind diese Absichten etwa aus dem Kopf von Posada Carriles und den Köpfen der hartnäckigen Feinde der Revolution verschwunden, die noch Sitze im US-Kongress einnehmen? Wird die gegenwärtige US-Regierung fähig sein, die Impulse der Mordorganisationen auf US-amerikanischen Gebiet aufzuhalten? Wird das komplexe US-Justizsystem eines Tages die Straffreiheit von Miami beenden können, die schon 51 Jahre alt wird, und im Fall unserer fünf Helden, die schon über 12 Jahre grausame Haft erleiden, Gerechtigkeit walten lassen?

Wird der Vermehrung von Söldnern eine Grenze gesetzt werden, wenn die Drohung des Putschismus eine so spürbare Wirklichkeit in der Region ist wie der Waffenhandel, der Drogenschmuggel und die Verbreitung von Banden aller Art?

Obwohl es ungerechter- und unerklärlicher Weise auf die Liste der Förderstaaten des Terrorismus gesetzt wurde, hat Kuba den USA Beweise der Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit der Bekämpfung dieser Geißel in Hülle und Fülle gegeben. Trotz des Staatsterrorismus, der seit fünf Jahrzehnten als offizielle Politik von Washington gegen uns angewendet

wird, hat es wertvolle bilaterale Informationsaustausche über dieses Thema gegeben, die von der kubanischen Warnung über einen Attentatsplan gegen den Präsidenten Ronald Reagan im Jahr 1984 bis zu denen über Versuche von Posada Carriles gehen, 1998 eine ähnliche Aktion wie das Verbrechen von Barbados zu wiederholen, diesmal gegen Passagierflugzeuge, die zwischen Zentralamerika und Kuba operierten.

Bei dieser Gelegenheit (am 16. und 17. Juni 1998) fanden Gespräche mit einer Delegation des FBI statt, die Havanna und seine Flughafeninstallationen besuchte, die aus allen verfügbaren Unterlagen Information aus erster Hand erhielt über Pläne, Beweise, Personenangaben der Terroristen, genaue Adressen, Verbindungen in den USA und Zentralamerika, Modus Operandi, in ihren Migrationsdokumenten benutzte falsche Namen, Orte, an denen sie Seefahrzeuge für ihre Aktionen verbargen, beschlagnahmte Sprengstoffe und Sprengkörper oder Reste von denen, die explodiert waren.

STRAFLOSIGKEIT UND UNGERECHTIGKEIT ALS ANTWORT

Fast ein Dutzend Ordner, Hunderte Seiten mit schlagkräftigen und unbestreitbaren Beweisen und die mündlich geschilderten Beweise während vieler Gesprächsstunden mit Chefs und Spezialisten des Innenministeriums nahm die Delegation in die USA mit. Vor der Abreise versprachen der FBI-Offizier, der die Delegation leitete, und der damalige Chef der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten in Kuba, innerhalb von 15 Tagen über die Ergebnisse ihrer Nachforschungen zu antworten.

Zwölf Jahre später ist die einzige Antwort die Straffreiheit der Verantwortlichen jener widerlichen Taten durch die Straßen der USA spazieren und sogar marschieren und die Ungerechtigkeit, fünf junge antiterroristische Kämpfer in Gefängnissen zu belassen, die dazu beigetragen haben, diese Pläne rechtzeitig aufzudecken und vor ihnen zu warnen. Ihre einzige "Straftat" ist, verhindert zu haben, dass die materiellen Schäden und die Verluste an Menschenleben viel höher gewesen wären. Das erste Ergebnis jener Gespräche mit dem FBI war die Festnahme unserer Kameraden und das momentane Untertauchen der Urheber der Verbrechen.

Kuba hat die Straflosigkeit und das Messen mit zwei verschiedenen Maßen im Kampf gegen den Terrorismus als unakzeptabel bezeichnet, während es gleichzeitig seine Verpflichtung gegenüber der Bekämpfung dieser Praxis wiederholt hat. Unser Land verurteilt alle terroristischen Akte, Methoden und Praktiken in allen ihren Formen und Äußerungen, durch wen, gegen wen und wo auch immer sie verübt werden und aus welchen Mo-

tiven es auch sein mag. So hat es Kuba gerade vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen ratifiziert, wo es auch den Staatsterrorismus als den abscheulichsten verurteilt hat, dessen Opfer wir über ein halbes Jahrhundert lang gewesen sind.

Die gegenwärtige US-Regierung hat diese dunkle und gefährliche Vorgeschichte geerbt, in die Geheimdienste, skrupellose Offiziere, Terrororganisationen, bekannte Verbrecher, Söldner, gedechselte Ermittlungs- und Gerichtprozesse, korrupte Detektive, Staatsanwälte und Richter, Kongressabgeordnete und ehemalige Regierungsbeamte verwickelt sind.

Washington verfügt über ausreichend Information, um die verborgenen Wahrheiten zu ergründen, die die Gerichte benötigen, um Gerechtigkeit im Fall Posada Carriles und vieler anderer Terroristen walten zu lassen, die frei in den USA leben, unerlässliche Elemente, um ein für alle Mal die Straflosigkeit deutlich zu machen und zu beenden, mit der sie gehandelt haben, und die Ungerechtigkeit, deren Opfer unsere fünf Patrioten sind.

Für die Welt ist es notwendig, dass sich die Wahrheit durchsetzt. Es liegt in den Händen der gegenwärtigen US-Administration, ihrer Geheimdienste und Gerichtsbehörden, einen Beitrag zu leisten und alle notwendigen Dokumente freizugeben, um die Schuldigen zu entlarven und zu bestrafen und neue Terrorakte gegen Kuba, Venezuela und andere Länder der ALBA zu verhindern, die weiter die Zielscheibe dieser Geißel sind.

In diesem Einsatz dürfen die Enthüllungen des Festgenommenen Chávez Abarca bezüglich der Pläne gegen die nächsten Wahlen in Venezuela nicht unterschätzt oder ignoriert werden; die Verwicklung der Terroristen von Miami in die Staatsstreich in diesem Bruderland und Honduras, die aus den Untersuchungen hervorgeht, und auch nicht die von dem Festgenommenen erwähnten neuen Verschwörungen gegen demokratische Regierungen in Zentralamerika, wo Fragen auftauchen über mögliche Verbindungen von Elementen der Ultra-rechten, der CIA und der Mafia von Florida.

Posada Carriles zu bestrafen ist genauso gerecht und notwendig wie die fünf Helden freizulassen, wenn Washington kohärent sein will mit der angeblichen Verpflichtung im antiterroristischen Kampf.

Kuba hat mehr als genug Gründe, sich zu verteidigen und den Kampf gegen den Terrorismus und für die Gerechtigkeit fortzuführen. Die 3.478 Toten und 2.000 Landsleute, die in Folge des Terrorismus Körperbehinderungen erlitten haben, und die Fortsetzung der Pläne derer, die ihre wichtigsten Förderer und Urheber waren, bestätigen unsere Entscheidung, angesichts dieser Drohungen niemals nachzugeben. •

BESTELLUNG

Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise
 gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift
 Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung
 Geldinstitut _____
 BLZ _____
 Konto _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).
 Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____
 Cupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage) 50825 Köln
 Tel.: 0221-21 1658

Bestätigter Bericht: US-Geheimdienst unterlief die ecuadorianische Polizei

Jean-Guy Allard

• DER Aufstand von putschenden Elementen der ecuadorianischen Polizei gegen den Präsidenten Rafael Correa bestätigt einen alarmierenden Bericht über die Unterwanderung der ecuadorianischen Polizei durch den Geheimdienst der USA, der im Jahr 2008 verbreitet wurde. In ihm wurde darauf hingewiesen, dass viele Mitglieder des Polizeicorps eine „Abhängigkeit“ von der Botschaft der Vereinigten Staaten in diesem südamerikanischen Land entwickelten.

Der Bericht gab genau an, dass Polizeieinheiten „eine informelle ökonomische Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten bewahren, für die Bezahlung von Informanten, Schulung, Ausrüstung und Aktionen“.

Die systematische Nutzung von Bestechungstechniken seitens der CIA, um den „guten Willen“ von Offizieren der Polizei zu erlangen, wurde wiederholt von dem ehemaligen CIA-Agenten Philip Agee beschrieben und angeprangert, der, bevor er die Reihen der Agentur verließ, der US-Botschaft in Quito zugewiesen war.



In seinem offiziellen Bericht, der Ende Oktober 2008 verbreitet wurde, deckte der ecuadorianische Verteidigungsminister Javier Ponce auf, wie US-amerikanische Diplomaten daran arbeiteten, die Polizei und auch Offiziere der Armee zu bestechen.

Diese Tatsache bestätigend, kündigte die Führung der ecuadorianischen Polizei damals an, dass sie ihre Agenten, die mit Washington zusammenarbeiteten, bestrafen würden, während der US-Botschafter die „Transparenz“ seiner

Unterstützung für Ecuador proklamierte.

„Wir arbeiten mit der Regierung Ecuadors zusammen, mit den Militärs, mit der Polizei, für sehr wichtige Ziele der Sicherheit“, erklärte die US-Botschafterin in Quito, Heather Hodges.

Die Diplomatin sagte jedoch Journalisten gegenüber, dass sie keine Kommentare „über Geheimdienstthemen“ abgeben würde.

Frau Marta Youth wiederum, Presse-Attaché, lehnte es rundheraus ab, sich auf Anzeigen der

ecuadorianischen Regierung zu beziehen, die die Beteiligung der CIA an einer Operation mit Kolumbien einschlossen, die am 1. März jenes Jahres in einem kolumbianischen Militärangriff gegen die FARC-Guerilla auf ecuadorianischem Territorium gipfelte.

Der Leiter des Geheimdienstes der Armee, Mario Pazmino, war wegen Geheimhaltung von Information über den Angriff gegen die FARC abgesetzt worden.

Unter dem Vorwand, die Beziehungen zwischen Ecuador und den USA zu vertiefen, sind in den letzten Monaten hohe US-Beamte in Ecuador aufgetaucht.

Der stellvertretenden US-Staatssekretär für Angelegenheiten der Westlichen Hemisphäre, Arturo Valenzuela, reiste nach Ecuador und besprach mit Präsidenten Correa einen möglichen Besuch der Außenministerin Hillary Clinton in diesem Land.

Valenzuela ließ sich von Tedd Stern begleiten, einem „Sonderbeauftragten für Klimawandel“, der ebenfalls für seine Affinität mit der CIA bekannt ist. •

STAATSTREICHVERSUCH IN ECUADOR

Das Volk jubelt dem nach zwölfstündiger Entführung geretteten Präsidenten Correa zu

• QUITO, 30. September.— Mit einem "Für immer bis zum Sieg!" beendete der Präsident Ecuadors, Rafael Correa, seine inbrünstige Rede im Palast Carondelet (Sitz der Regierung), wo er unter Hochrufen und Beifall von einem Menschenmeer empfangen wurde, nachdem er durch einen Armeeeinsatz aus dem Krankenhaus Metropolitano gerettet wurde, wo er im Rahmen eines Staatsstreichversuches über 12 Stunden lang festgehalten worden war, informierte *Telesur*.

Der Regierungschef bezeichnete diesen Donnerstag als "einen Tag tiefer Traurigkeit" und gab zu, nie erwartet zu haben, eine derartige Situation zu erleben, nach all dem, was die Regierung der Bürgerrevolution für die Ärmsten und für die Polizei getan hatte.

In einem Akt immenser Würde bat der Staatschef um eine Schweigeminute für die Opfer der von Oppositionselementen ausgelösten Verwirrung. Unter deren Anführern nannte er den Ex-Staatschef Lucio Gutiérrez.

Die entflammte Menschenmenge rief im Chor "Lucio, Mörder" und bezog sich so auf den Ex-Präsidenten Gutiérrez, Führer der rechten Oppositionspartei *Partido Sociedad Patriótica*, die als die politische Kraft hinter der Verschwörung und dem Staatsstreichversuch gilt.

Von seiner Tribüne auf einem Balkon des Regierungspalastes Carondelet aus, dankte der Präsident den Einrichtungen des ecuadorianischen Staates, die ihn unterstützten, und der internationalen Gemeinschaft, vor allem den Präsi-

denten der UNASUR, die in jenem Moment in Buenos Aires versammelt waren, um seine Regierung zu unterstützen, und dem Volk, das mutig seine Freilassung gefordert hatte, dank dessen die Zusammenrottung keinen Erfolg hatte.

"Die Bürgerrevolution hält niemand auf, nichts hält sie auf", bekräftigte Correa inmitten einer erregten Volksstimmung, wonach die Nationalhymne angestimmt wurde.

Ecuadorianische Militärs hatten einen bewaffneten Einsatz durchgeführt, um Präsident Rafael Correa dort herauszuholen, wohin er entführt worden war und wo er von aufständischen Polizisten umringt war.

Nach Angaben des Roten Kreuzes forderten die Vorfälle zwei Tote und 37 Verletzte. •



Die Bevölkerung forderte die Freilassung des Präsidenten, der nach Polizeiprotesten verschleppt worden war



Die schnelle Reaktion von UNASUR, die sich noch am Tag des Putschversuchs unter der Leitung von Cristina Fernández de Kirchner, Präsidentin von Argentinien, in Buenos Aires traf, bewies die Lebensfähigkeit dieses politischen Blocks, um Herausforderungen in der Region entgegenzutreten

ECUADOR ERHOLT SICH VOM PUTSCHVERSUCH

UNASUR beschließt, Angriffe auf die Demokratie nicht zuzulassen

• QUITO, 1. Oktober. Die Außenminister der Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR) kamen nach Quito, Hauptstadt Ecuadors, um ihre Unterstützung für die Demokratie und für Präsident Rafael Correa zu ratifizieren. Dies geschah einen Tag nach dem Versuch eines Staatsstreichs, den die Andennation am 30. September erlebt hatte, hob *Telesur* hervor.

Bei seiner Ankunft informierte der Außenminister Venezuelas, Nicolás Maduro, davon, dass die Organisation eine "demokratische Klausel" erarbeitet, die eine Reihe von Sanktionen gegen jene enthalten wird, die die Destabilisierung der demokratischen Ordnung in einem Land der Region fördern, wie die sofortige Schließung der Grenzen, die Unterbrechung des Handels, des Flugtransports, der Energieversorgung und jeder Art von Lieferungen, zitierte *Notimex*.

Die Schlussklärung der dringend in Buenos Aires ein-

berufenen Versammlung verurteilte "energisch den Versuch eines Staatsstreichs und die Entführung", die der Präsident von Ecuador, Rafael Correa, erlitten hat und machte gleichzeitig darauf aufmerksam, dass sie Herausforderungen "gegen die institutionelle Macht oder Staatsstreich" in Südamerika "nicht tolerieren werden". Unterdessen ordnete Präsident Correa drei Tage Staatstrauer für die Opfer der ausgebrochenen Krise an, nach der Erhebung von Mitgliedern der Polizei und Versuchen, den Rechtsstaat zu "boykottieren", veröffentlichte EFE. Das Land geht wieder zur Normalität über und es wurde mit Untersuchungen begonnen, um die Schuldigen zu bestimmen und vor Gericht zu stellen.

Wegen seiner Unfähigkeit, die Erhebung unter Kontrolle zu halten, bat der Generalkommandant der Polizei, Freddy Martínez, um seinen Rücktritt, und an seiner Stelle wurde General Patricio Franco eingesetzt, berichtet *Telesur*. •

Es kommt zu einer zweiten Wahlrunde in Brasilien

• DILMA Rousseff erreichte eine breite Überlegenheit, ohne jedoch die notwendigen 50% plus eine Stimme zu erreichen

BRASILIEN, 3. Oktober.— Brasilien wird eine zweite Runde bei den Präsidentschaftswahlen begehen müssen, da die Kandidatin für die Regierungspartei, Dilma Rousseff, sich zwar an diesem Sonntag bei der Wahl durchsetzte, aber ohne 50 % plus eine Stimme zu erreichen, die notwendig wären, um eine Stichwahl zu vermeiden, berichtete *Reuters*.

Nach Auszählung von fast 98 % der Stimmen erreichte Rousseff etwa 46,71 % und José Serra, Kandidat der sich in der Opposition befindenden *Partido da Social Democracia Brasileira* (PSDB) etwa 32,6 %.

Dilma Rousseff, Vertreterin der *Partido dos Trabalhadores* (PT), erreichte eine Überlegenheit über den ehemaligen Gouverneur von Sao Paulo und die Umweltschützerin Marina Silva der Grünen Partei und ehemalige Ministerin der gegenwärtigen Regierung.

Die zweite Wahlrunde ist für den 31. Oktober vorgesehen und auf ihr treten die beiden Kandidaten an, die die meisten Stimmen für sich eingenommen haben.

Die brasilianischen Wähler werden die Person bestimmen, die Luiz Inácio Lula da Silva im Palast von Planalto folgen wird, sowie die 26 Gouverneure der Bundesstaaten und den Bundesdistrikts. So erneuern sie praktisch den gesamten Nationalkongress und die staatlichen gesetzgebenden Organe. •



Dilma Rousseff und José Serra

Wir wollen nicht an eine Welt ohne Lucius Walter denken

Aida Calviac Mora

• ES ist ein Schicksalsschlag für uns alle: Während die Bedrohung eines Atomkrieges sich über unseren Köpfen zusammenbraut, ist einer der unentbehrlichen Männer des Friedens von uns gegangen, der 80 Jahre lang ein wahres Vorbild war. Lucius Walker ist gestorben, der US-amerikanische Reverend, der vor fast zwei Jahrzehnten einen unumkehrbaren Kampf gegen die halsstarre und grausame Politik der Regierung seines Landes gegen Kuba begann.

Bewaffnet mit seinem Glauben und seiner Unerschütterlichkeit, der großen Sache und der sozialen Gerechtigkeit ergeben, kam Lucius in dieses Land. Er tat es trotz der Festnahmen und der Schläge von denen, die immer gefürchtet haben, dass die kubanische Realität verbreitet wird.

Vorher schon hatte er in Unterstützungs-Missionen für Patrioten aus Guinea Bissau, Kap Verde, Angola und anderen Ländern seinen solidarischen Beitrag in den Befreiungsbewegungen Afrikas geleistet. Dann in Mittelamerika, vor allem in El Salvador und Nicaragua. Die Erfahrungen im letzteren Land hatten, wie er wiederholt erzählte, zur Gründung der Interreligiösen Stiftung Pastoren für den Frieden inspiriert.

"Am 2. August 1988 waren meine Tochter Gail und ich mit weiteren 200 Zivilpersonen auf dem Fluss Escondido, in Nicaragua, unterwegs, als wir von den Contras schonungslos angegriffen wurden. Zwei Nicaraguaner starben und 49 Passagiere wurden verletzt. Während ich in dieser Nacht im Krankenhaus wegen einer Schussverletzung behandelt wurde, betete ich auf der Suche nach einer geistigen Führung zu Gott, um eine angemessene Antwort auf einen derartigen Terrorakt zu finden. Die Inspiration, die Gott mir gab, war, Pastoren für den Frieden zu gründen, um Karawanen mit Hilfsgütern zu den Opfern der US-Aggression zu bringen."

Letztendlich widmete er dieser Insel seine Anstrengungen. 1991, in Momenten, in denen es von Lügen über die Revolution, Countdown und apokalyptischen Prognosen nur so strömte, gab ein Dialog in Havanna mit Rev. Raúl Suárez, Direktor des Martin-Luther-King-Zentrums, der Idee Impulse.

In einem *Granma* gewährten Interview im darauf folgenden Jahr erklärte Walker: "Anfangs dachten wir, dass unsere Aufgabe sein müsste, Karawanen zu entsenden, wie wir es mit Zentralamerika machten. Aber je mehr wir die Situation beobachteten, merkten wir, dass wir nicht viel zur Lösung der Grundprobleme Kubas beitragen mussten, sondern es darum ging, die Blockade zu zerbrechen. Wir merkten, dass Kuba nicht die gleiche Hilfe brauchte, wie andere Länder, weil es Kapazität und Stärke besaß, um sich trotz der Blockade zu versorgen. Unsere Leitung bewertete den Fall und beschloss, dass unser Beitrag wäre, für die Beendigung der Blockade zu kämpfen."

1992 wurde die Nachricht, dass eine Gruppe Gläubiger durch mehrere US-Bundesstaaten fuhr und eine Karawane von 45 Fahrzeugen versammelte, um Medikamente, Schulmaterialien und Lebensmittel nach Kuba zu senden, von den Behörden mehr als eine Beleidigung als ein "Akt zivilen Ungehorsams" bewertet.

Die Pilgerfahrt durch mindestens 90 Städte hatte ihren kritischsten Moment bei der Ankunft in Laredo in Texas, das sie mit den 15 Tonnen humanitärer Hilfe in Richtung Mexiko passieren mussten. Die Regierung forderte von ihnen eine "Exportierlaubnis", aber der Reverend hatte auf der Rundfahrt angekündigt: "Wir werden Washington nicht um Erlaubnis bitten, die Fracht hinzubringen, denn das würde bedeuten, die Rechtmäßigkeit der Blockade und das Recht des Staates auf Eingriff in die Mission der Kirche anzuerkennen."

Nutzlos waren dann die einschüchternden Warnungen und die "kleinen Schläge auf die Schulte" von mehr als einem Beamten des Finanzministeriums oder des Zolls.

Die Männer und Frauen von Lucius Walker, der Entschlossenheit ihres Anführers nacheifernd, blieben standhaft in ihrem Willen, alle Güter zu transportieren und nicht nur den von der US-Gesetzgebung genehmigten Teil, obwohl die Verletzung der Blockade für sie Sanktionen von bis zu 250.000 Dollar Strafe und zehn Jahre Gefängnis nach sich ziehen konnte. Ein Risiko, das sie beschlossen einzugehen.

Einige Mitglieder der Karawane überschritten die Grenze zu Fuß und nahmen jene Güter mit auf die mexikanische Seite, die die Verfügungen nicht in die Kategorie humanitäre Hilfe einordneten.



Fidel grüßt den Leiter der Pastoren für den Frieden am 26. Juli 2010 auf einem Festakt am Memorial José Martí, bei seinem letzten Besuch in Kuba

Darunter ein Rollstuhl, den Lucius, der Erste beim Überschreiten der Grenze, mit einem Spruchband beförderte, das besagte: *Let Cuba live. Lift the embargo.*

Jener erste Schritt über die Grenzbrücke brachte ihm eine zehnstündige Haft ein, aber das Schicksal war schon besiegelt.

1993 war das Jahr der zweiten Karawane, und die Hindernisse, entfernt davon, weniger zu werden, stellten ihre Entschlossenheit und ihre Eigenschaft als Männer des Glaubens erneut auf die Probe.

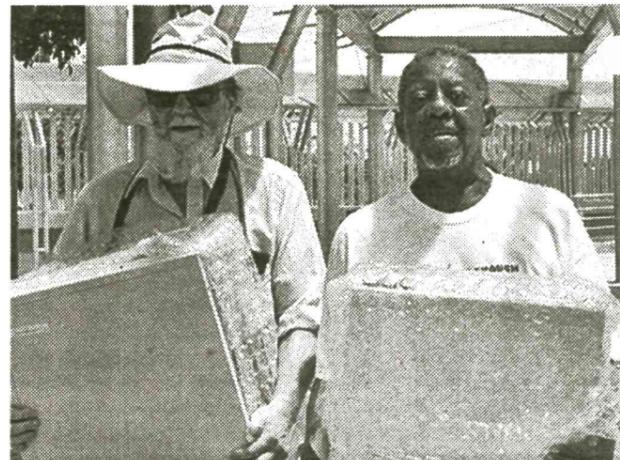
Diesmal beschlagnahmten die Zollbeamten einen kleinen gelben Schulbus, unter dem unsinnigen Vorwand, er könnte für die Beförderung kubanischer Truppen benutzt werden. Die Antwort war ein Hungerstreik mehrerer Mitglieder der Karawane, obwohl er wegen der hohen Temperaturen in Laredo - über 40 Grad - noch gefährlicher war. Wieder Lucius Walker, wieder die Moral und das Beispiel. Der Brief, den er an Präsident William Clinton richtete, verfasst am 23. Tag des Hungerstreiks, blieb als Zeugnis dessen: "Unsere Entschlossenheit, weiter die Rechte der Armen und Besitzlosen zu verteidigen, religiöse und medizinische Hilfe erhalten zu können, ohne dass die Regierung eingreift, bleibt unverändert."

Der gelbe Omnibus, freigelassen nach 22 Tagen Hungerstreik, wurde zu einem Symbol des Kampfgeistes des Reverends, der wenige Jahre später, 1996, eine ähnliche Aktion über mehr als 90 Tage anführte, um die Rückgabe von 395 Computern zu fordern, die den Mitgliedern der Karawane mit Gewalt abgenommen worden waren.

Die Geräte dienten dazu, unser Gesundheitssystem zu modernisieren. Lucius wurde dafür der Orden Carlos J. Finlay verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm von *Comandante en Jefe* Fidel Castro überreicht, der damals bekräftigte, dass "die Ethik, die Moral und der Glaube nicht zerstört werden können".

Außerdem verlieh Kuba dem Reverend den Orden der Solidarität und seiner Organisation die Medaille der Freundschaft. Sie sind Zeichen der Achtung und der Bewunderung für seine wiederholte Hilfe für die Insel.

Ausgehend von der humanistischen Initiative Fidels, Jugendlichen des Kontinents und aus anderen Ländern zu ermöglichen, in der Lateinamerikanischen Medizinschule zu studieren, nahmen über 100



Lucius überschritt an der Spitze der Karawane der Freundschaft nicht wenige Male die Grenze zwischen den USA und Mexiko mit Hilfsgütern für Kuba

US-amerikanische Jugendliche aus armen Verhältnissen - unter der Koordination von Lucius Walker - ein Medizinstudium in Kuba auf. Mehrere Dutzend von ihnen haben es schon abgeschlossen.

Über 20 Karawanen haben dieses Land mit ihrer moralischen und materiellen Fracht erreicht, und Pastoren für den Frieden - deren Zusammensetzung etwa der der Bevölkerung der USA entspricht - hat dazu beigetragen, in die gesellschaftliche Psychologie eines Teils der Bevölkerung die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Blockade und einer konstruktiven Annäherung beider Länder einzubringen. Wie ihr Anführer sagte: "Was wir auch tun sollten, ist zuallererst eine Antwort auf die Liebe, die Kuba der Welt gegeben hat. Unsere Solidarität begründet sich auf der Wichtigkeit, sein Beispiel aufrecht zu erhalten. Es würde mir nicht gefallen, an eine Welt ohne Kuba zu denken."

Wir Kubaner sollten in Dankbarkeit sagen, dass wir nicht an eine Welt ohne Lucius Walker denken wollen. •


COMUNIQUESE CON
LOS CINCO HEROES

Cinco patriotas cubanos
cumplen largas condenas
en cárceles de Estados Unidos
por defender a su pueblo
del terrorismo. Más información
en: www.granma.cu,
www.granma.cubaweb.cu,
www.freefive.org,
www.antiterroristas.cu

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
FCI FLORENCE
PO BOX 6000
FLORENCE,
CO 81226

FERNANDO
González Liort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
FCI JESUP
2680 301 SOUTH
JESUP
GA, 31599

RENE
González Schwerert



NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007